

Jahresbericht der

**Kontakt- und Beratungsstelle für Flüchtlinge und Migrant_innen e.V. für
das Jahr 2015**

Inhaltsverzeichnis

1. Einzelfallhilfe.....	3
1.1. Offene Beratung und Betreuung	3
1.2. Zahlen zur offenen Beratung	7
1.3. Psychosoziale Beratung	13
1.4. Beratung für internationale Studierende (BiS).....	14
1.5. Frauen*beratung	14
1.6. Begleitung und Sprachmittlung	15
2. Gruppenhilfe	20
2.1. Alphabetisierungs- und Deutschkurse.....	20
2.1.1. Ausflüge	22
2.1.2. Frauenkurs.....	23
2.1.3. Monatliche Deutschkursberatung	23
2.1.4. Sprachtandem	24
2.1.5. Deutschkurs-Netzwerk „Deutschkurse für alle!“	24
2.2. PC-Help.....	24
2.3. Kunstpädagogisches Angebot	25
3. Sonstige Projekte.....	28
3.1. Hörbücherei für persisch sprechende Blinde.....	28
3.2. KuB in Brandenburg (KiB).....	29
3.3. KuBidOS – Die KuB in der Ohlauer Schule.....	31
3.4. Formulare verstehbar machen.....	32
3.5. Projekt: „Kordinierung, Qualifizierung und Förderung der ehrenamtlichen Unterstützung von Flüchtlingen“	33
3.6. Referent_innenpool	34
4. Vereinsarbeit.....	36
4.1. Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit.....	36
4.2. Veranstaltungen.....	38
4.3. Soli-Aktionen	39
4.4. Mitarbeiter_innen.....	39

1 Einzelfallhilfe

1.1 Offene Beratung

In den Räumen der KuB findet an vier Tagen die Woche (Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag) eine offene rechtliche Beratung und Erstorientierung statt. Das Beratungsangebot richtet sich an Geflüchtete und Migrant_innen mit asyl-, aufenthalts- und sozialrechtlichen Fragen. Mit insgesamt 2482 Beratungsgesprächen im Jahr 2015 (2014: 2216) ist die KuB eine wichtige Anlaufstelle in Berlin.¹

Die offene Beratung fand jeweils von 10 bis 13 Uhr statt. Da die veranschlagte Beratungszeit jedoch meist überschritten wird und die Räumlichkeiten anschließend bereits von anderen Fachgruppen eingeplant sind, wurden die Beratungszeiten vorverlegt. Seit Dezember 2015 findet die Beratung jeweils von 9 bis 12 Uhr statt.

Dank der vielen langjährig Engagierten und einer Vielzahl neu hinzugekommener Berater_innen konnten 2015 wieder zwei bis drei Beratungen pro Beratungstag parallel angeboten werden. Ergänzt wurde dieses Angebot durch die einmal wöchentlich stattfindende Abendberatung, die auch 2015 wieder rege in Anspruch genommen wurde. Anders als bei der morgendlichen Beratung handelt es sich bei der Abendberatung um eine Terminberatung. Hierdurch soll Ratsuchenden die aufgrund von Schule, Ausbildung oder Arbeit morgens verhindert sind, der Zugang zu unserem Beratungsangebot ermöglicht werden.

Leitlinien und Zielsetzung der Beratung

Unsere Beratungs-, Begleitungs- und Betreuungstätigkeit ist an den Bedürfnissen und der Autonomie der Klient_innen orientiert. Wir verstehen die Ratsuchenden als selbständige Personen, die wir durch entsprechende Beratung und praktische Solidarität in die Lage versetzen möchten, ihre Rechte selbst einzufordern sowie eigenständig für sich und andere Verantwortung zu übernehmen.

Die KuB legt großen Wert auf eine klient_innenbezogene Beratung. Den Ratsuchenden wird hier Raum für möglichst hierarchie- und barrierefreie Kommunikation gegeben, um sie so lebensnah und effektiv wie möglich zu beraten und ihnen eine Hilfe zur Selbsthilfe zu sein. In der Beratung gilt es uns als oberster Maßstab die Bedürfnisse der Klient_innen bestmöglich zu respektieren. Durch kom-

¹In der Statistik enthalten sind ausschließlich die durch die Fachgruppe Beratung durchgeführte Beratungsgespräche. Darüber hinaus werden durch das Büro- und Empfangsteam eine Vielzahl von Aufgaben und Hilfestellungen übernommen. Die Mitarbeiter_innen des Empfangs helfen den Klient_innen unter anderem beim Ausfüllen und Schreiben von Anträgen sowie bei der Weiterleitung an entsprechende Institutionen und Fachstellen. Ebenfalls nicht statistisch erfasst ist die Nachfrage nach dem Beratungsangebot der KuB. Leider müssen regelmäßig Ratsuchende aus Kapazitätsgründen abgewiesen bzw. an andere Beratungsstellen verwiesen werden.

petente Beratung und Hilfestellung versuchten wir sie in die Lage zu versetzen, ein gleichberechtigtes Leben in Deutschland führen sowie eigenverantwortliche Entscheidungen treffen und in die Tat umsetzen zu können.

Themen der Beratung

Das Beratungsangebot der KuB wird primär durch Menschen mit prekärem Aufenthaltsstatus in Anspruch genommen. Dementsprechend nahmen Fragen zum Asylrecht, zu Dublin III, zu Duldung, zum subsidiären Schutz, zur Aufenthaltserlaubnis aus humanitären Gründen sowie zum Härtefallverfahren in der Beratung einen großen Platz ein. In diesem Zusammenhang spielten auch Probleme rund um die Gesundheit und medizinische Versorgung sowie Fragen zur Schwangerschaft und Geburt, Vaterschaftsanerkennung, Eheschließung, Familiennachzug sowie zur Aufenthaltserlaubnis aus familiären Gründen eine beachtliche Rolle. Dabei korrelierten Fragen zum Asyl- und Aufenthaltsrecht immer wieder mit Fragen zum Bezug von Sozialleistungen und zur Unterbringung. Immer wieder tauchten auch Fragen aus den Bereichen Strafrecht, Mietrecht, Arbeitsrecht und Familienrecht auf.

Auch im Jahr 2015 kamen aufgrund des (Bürger-)Kriegs in Syrien sehr viele Flüchtlinge aus dieser Region oder den Nachbarländern zu uns in die Beratung. Viele von ihnen mussten Familienangehörige in Syrien zurücklassen und erkundigten sich daher sowohl nach den Voraussetzungen einer Familienzusammenführung als auch nach den sonstigen Optionen, die das Aufenthaltsgesetz vorsieht.

Weitere größere Gruppe von Menschen, die unsere Beratung aufsuchten, waren die sogenannte „Dublin-Fälle“ sowie Drittstaatenangehörige, die in anderen EU-Ländern den Status eines anerkannten Flüchtlings besitzen. Viele kamen aus Italien oder Spanien und erkundigten sich, unter welchen Bedingungen sie eine Arbeits- und Aufenthaltserlaubnis für Deutschland erhalten können. Da das Thema der Weiterwanderung von Menschen mit einer Flüchtlingsanerkennung in anderen EU-Staaten bereits in den letzten Jahren ein wichtiges Thema im Beratungsalltag war, wurde diese 2015 erstmals als eigene Kategorie statistisch erfasst (125 Beratungsgespräche).

Ein nicht zu vernachlässigender Aspekt der gesamten Beratungstätigkeit der KuB ist die Aufklärungsarbeit über das deutsche Rechtssystem im Allgemeinen, über Abläufe, Prozesse, Verfahren, Behörden, Gerichte, Fristen und Zuständigkeiten. Die Ratsuchenden wurden über ihre Rechte und die diversen Instrumente des Rechtssystems informiert: Antrag, Anhörung, Beratungs- und Prozesskostenhilfe, Widerspruch, Klage, Eilantrag, Einspruch usw. Regelmäßig blieb es nicht nur bei der bloßen Clearing-Tätigkeit und Hilfe zur Erstorientierung. Die KuB unterstützt ihre Klient_innen bei der Wahrnehmung und Durchsetzung ihrer Rechte. Wichtig hierbei ist die Überwindung sprachlicher und institutioneller Hürden durch Sprachmittler_innen und Begleiter_innen.

In der zweiten Jahreshälfte 2015 wirkte die sogenannte „Flüchtlingskrise“, die besser als Verwaltungskrise zu benennen ist, stark in den Beratungsalltag hinein: fehlende Unterbringung und Versorgung der Schutzsuchenden; tage- und wochenlanges Anstehen zur Registrierung als Asylsuchender sowie eine Vielzahl an Gesetzesänderungen (meist Gesetzesverschärfungen), die die Beratung vor große Herausforderungen stellten und weiter stellen.

Seit Sommer 2015 ist vor allem die Zahl von „unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen“ (umF), die zusammen mit Sozialarbeiter_innen, Ehrenamtlichen und teils alleine unsere Beratungsstelle aufsuchen, sehr stark gestiegen. Da das System der Inobhutnahme nicht mehr wie vorgesehen funktioniert – neu eingereiste umFs müssen oft mehrere Monate auf die Inobhutnahme warten – gibt es einen erhöhten Bedarf nach rechtlicher Orientierung und Unterstützung. Durch gezielte Fortbildungen und den Ausbau unserer Kooperationen mit dem *Beratungs- und Betreuungszentrum für junge Flüchtlinge und MigrantInnen* (BBZ) sowie dem *Bundesfachverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge* (BumF) gelang es, unser Beratungsangebot bedarfsgerecht auszubauen.

Zusammensetzung des Teams

Die rechtliche Beratung wird ebenso wie alle Angebote der KuB durch ehrenamtliche Mitarbeiter_innen durchgeführt. Das Berater_innen-Team ist interdisziplinär und multikulturell besetzt. Es besteht aus Rechtsanwält_innen, Jurist_innen, Politikwissenschaftler_innen, Pädagog_innen, Psycholog_innen und Sozialarbeiter_innen, welche zum Teil eigene oder familiäre Flucht- und Migrationserfahrungen besitzen. Daraus resultierte nicht nur eine vielfältige Mutter- und Fremdsprachenkompetenz, sondern auch eine interkulturelle Kompetenz und interkulturelle Sensibilität, welche für einen respekt- und vertrauensvollen Umgang mit den Klient_innen und ihren Anliegen die Grundlage bildete. Neue hinzugekommene Berater_innen wurden in einem ausführlichen Erstgespräch und durch mehrmaliges Hospitieren zudem sensibilisiert. Bewerber_innen mit Migrations- oder Fluchterfahrung werden bei gleich guter Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Eine Vielzahl der Beratungen findet in einer Fremdsprache statt. Unsere Berater_innen sprechen immer zumindest eine oder sogar mehrere Fremdsprachen. Daher konnte im vergangenen Jahr in folgenden Sprachen beraten werden: Arabisch, Niederländisch, Chinesisch, Dari, Englisch, Farsi, Französisch, Italienisch, Kurdisch, Russisch, Serbisch, Kroatisch, Portugiesisch, Spanisch und Türkisch. Beratungen auf Albanisch, Polnisch und Rumänisch konnten auf Anfrage organisiert werden. Dabei konnten wir auf unseren Pool von Sprachmittler_innen zurückgreifen.

Qualifizierung der Ehrenamtlichen

Um die Qualität der Beratung und die Zufriedenheit der ehrenamtlichen Mitarbeitenden zu gewährleisten und auszubauen, finden regelmäßig kollegiale Beratungen statt. Hierzu gehört das monatlich stattfindende Treffen der Berater_innen (jeden ersten Donnerstag im Monat). Hier werden in erster Linie organisatorische Aspekte wie Arbeitsplan, Bewerbungen, Fortbildungen, Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit besprochen. Die Treffen bieten darüber hinaus Raum für Reflexion und Austausch. Des Weiteren wurde 2015 wieder eine regelmäßig stattfindende Fallbesprechung etabliert, wo über Einzelfälle und aktuelle gesetzlichen Entwicklungen diskutiert wird. Die Fallbesprechung bietet zudem Gelegenheit, die Erfahrungen aus der Begleitung (siehe unten) näher zu erörtern.

Zusätzlich nahmen die Berater_innen auch weiterhin einmal im Monat an der Intervision teil. Dabei wurden gemeinsam mit einer externen Person Beratungserfahrungen ausgetauscht und ausgewertet, schwierige Situationen dargestellt und analysiert. Insbesondere bei Beratungen von traumatisierten oder besonders belasteten Personen hat sich ein dringender Bedarf an Austausch gezeigt, der teilweise über den Rahmen der Gruppenintervision hinausging, so dass einzelnen Berater_innen zusätzlich die Teilnahme an einer Einzelsupervision ermöglicht wurde.

Zur Qualifizierung der ehrenamtlichen Mitarbeiter_innen wurden auch 2015 eine Reihe von internen Fortbildungen organisiert: „Familiennachzug zu minderjährigen unbegleiteten Flüchtlingen“ und „Aufenthaltsrecht aus familiären Gründen“. Für diese Fortbildungen konnten wir mit uns kooperierende Rechtsanwält_innen sowie Mitarbeiter_innen von anderen Organisationen der Flüchtlingshilfe als Dozent_innen gewinnen. Ferner nahmen die Berater_innen auch an externen Fortbildungen, die von unseren Kooperationspartner_innen organisiert wurden, teil.

Kooperation mit anderen Fachgruppen der KuB

Die Fachgruppe Beratung steht in engem Kontakt und kollegialen Austausch mit allen Fachgruppen der KuB. Dies wird durch regelmäßige Schnittstellen- und Arbeitstreffen sowie gegenseitige Fortbildungen gestärkt.

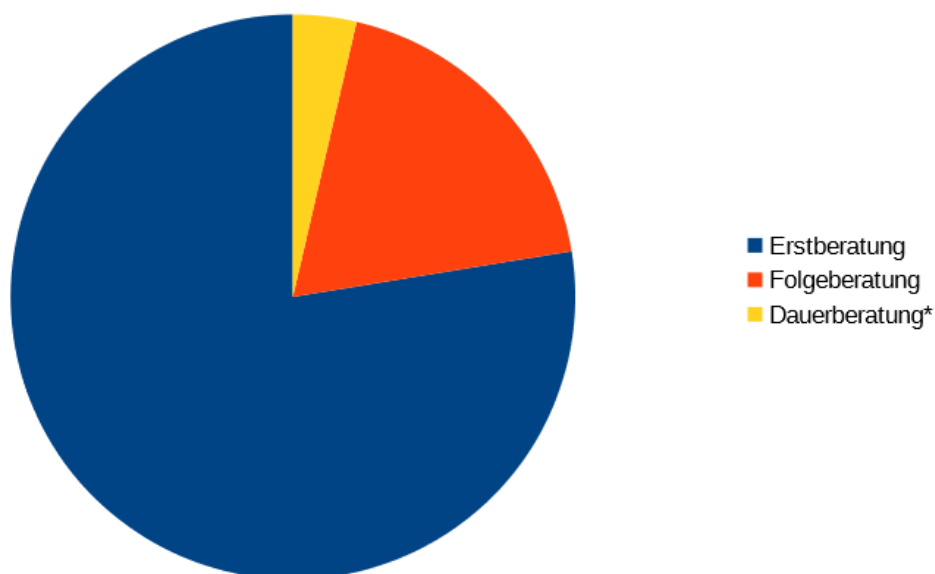
Im Dezember 2015 fand eine Einführungsfortbildung zum Asyl- und Aufenthaltsrecht durch die FG Beratung für KuB-Mitarbeiter_innen anderer Fachgruppen statt. Dies stieß auf reges Interesse und wird fortan quartalsweise für neue KuB-Mitarbeiter_innen wiederholt. Aus der Beratung heraus wurden Begleitungen zu Netzwerkpartner_innen, Ämtern und Behörden, Rechtsanwält_innen etc. organisiert. (siehe 1.6.)

Vernetzung & Kooperation

Die Kapazitäten der KuB sind nicht unbegrenzt, während die Problemlagen der Klient_innen oft vielschichtig und komplex sind. Um Versorgungslücken zu schließen, wurden die Netzwerkarbeit forciert und bestehende Kooperationen gepflegt. Die KuB war regelmäßig bei den Sitzungen des *Flüchtlingsrates Berlin*, beim Treffen der Beratungsstellen sowie bei den Treffen des *Berliner Netzwerkes für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge* vertreten. Die Kooperationen mit dem *Büro für medizinische Flüchtlingshilfe*, *ReachOut* (Beratungsstelle für Opfer rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt), dem *Migrationsrat Berlin-Brandenburg*, dem *Beratungs- und Betreuungszentrum für junge Flüchtlinge und MigrantInnen*, dem *Bundesfachverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge*, der *AWO Berlin-Mitte* und dem *Zentrum für sexuelle Gesundheit und Familienplanung* in Berlin-Charlottenburg wurden intensiviert und ausgebaut. Darüber hinaus kooperieren wir mit *Ban Ying e.V.* (*Koordinations- und Beratungsstelle gegen Menschenhandel*), *JOLIBA (Interkulturelles Netzwerk in Berlin e.V.)* und *ICJA (Freiwilligenaustausch weltweit)*. Die AWO Berlin-Mitte bietet in ihren Erstaufnahmeeinrichtungen *Refugium An der Havel* und *Refugium im Park Center Herzberge* Asylerberatungen an. Damit die Versorgung der Menschen auch nach ihrem Verlassen der Erstaufnahmeeinrichtungen gewährleistet bleibt, findet seit August 2015 in der KuB wieder die Asylfolgeberatung der AWO statt. Die Vernetzung und Kooperation mit anderen Organisationen und Vereinen ist für eine bedarfsgerechte und umfassende Flüchtlingshilfe unerlässlich. Daher soll auch in Zukunft die Netzwerkarbeit intensiviert und ausgebaut werden.

1.2 Zahlen zur offenen Beratung

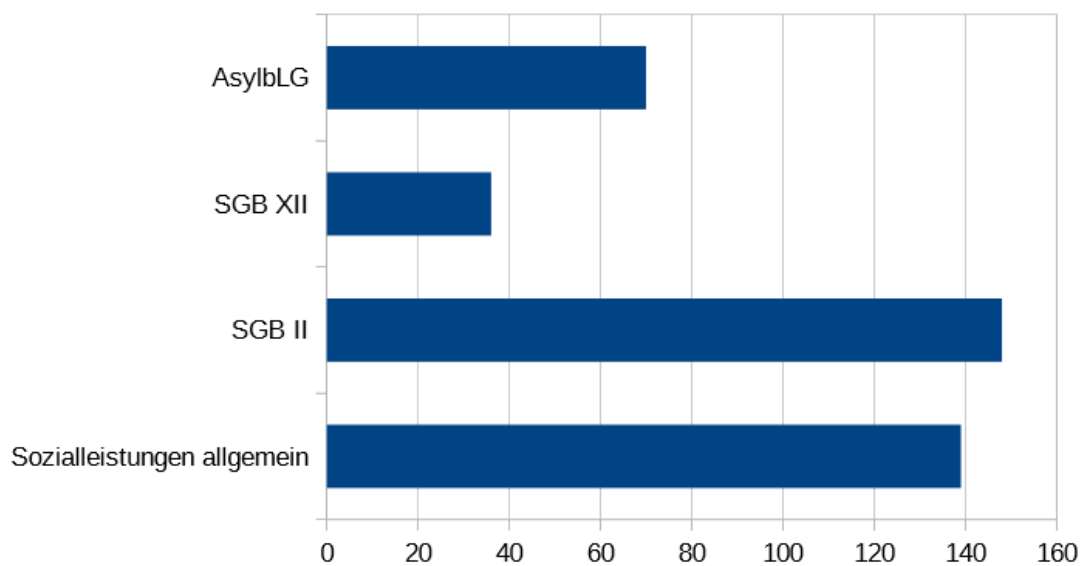
Verhältnis von Erst-, Folge- und Dauerberatung (gesamt: 2428)



Art der Beratung	
Erstberatung	1884
Folgeberatung	456
Dauerberatung*	88
Summe	2428

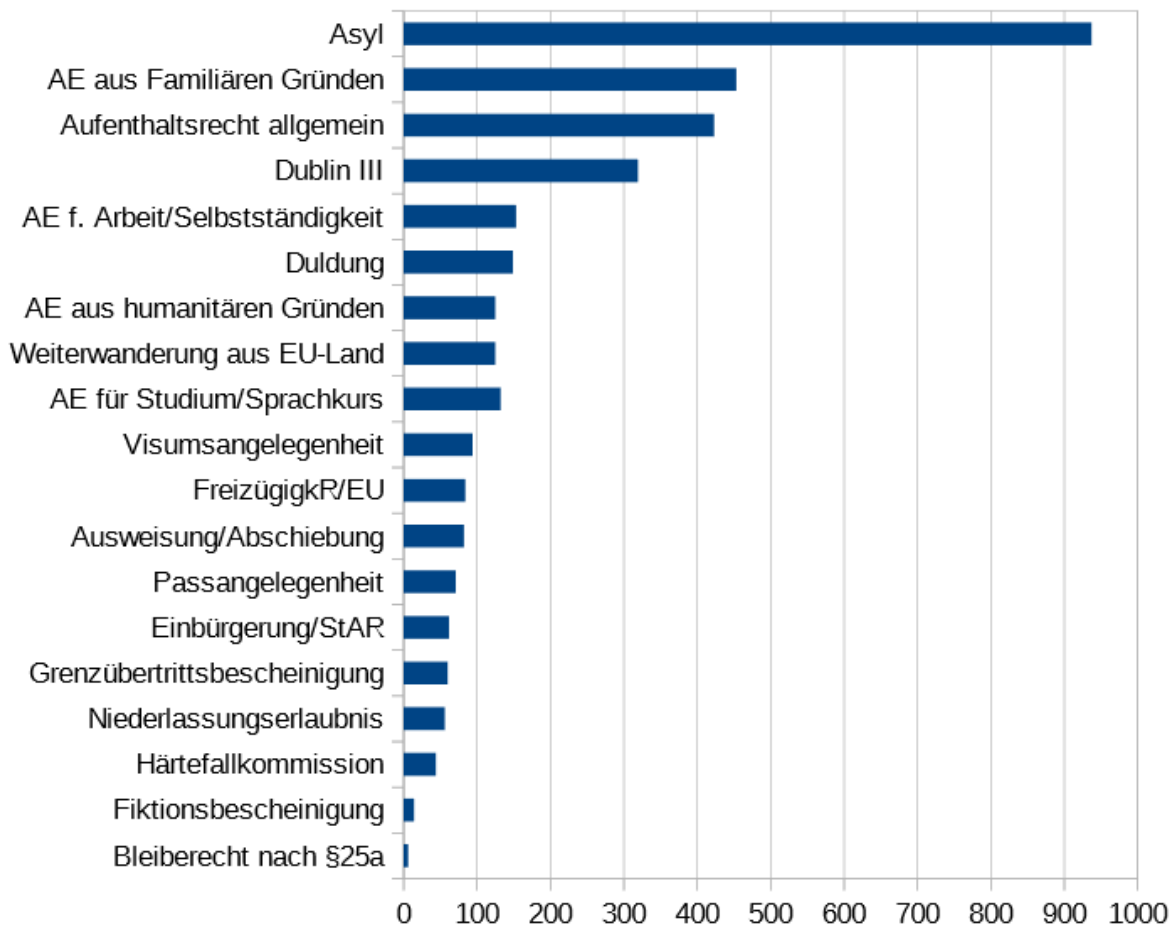
**mehr als 3 Beratungsgespräche*

Beratungen zu sozialrechtlichen Leistungen (gesamt: 393)



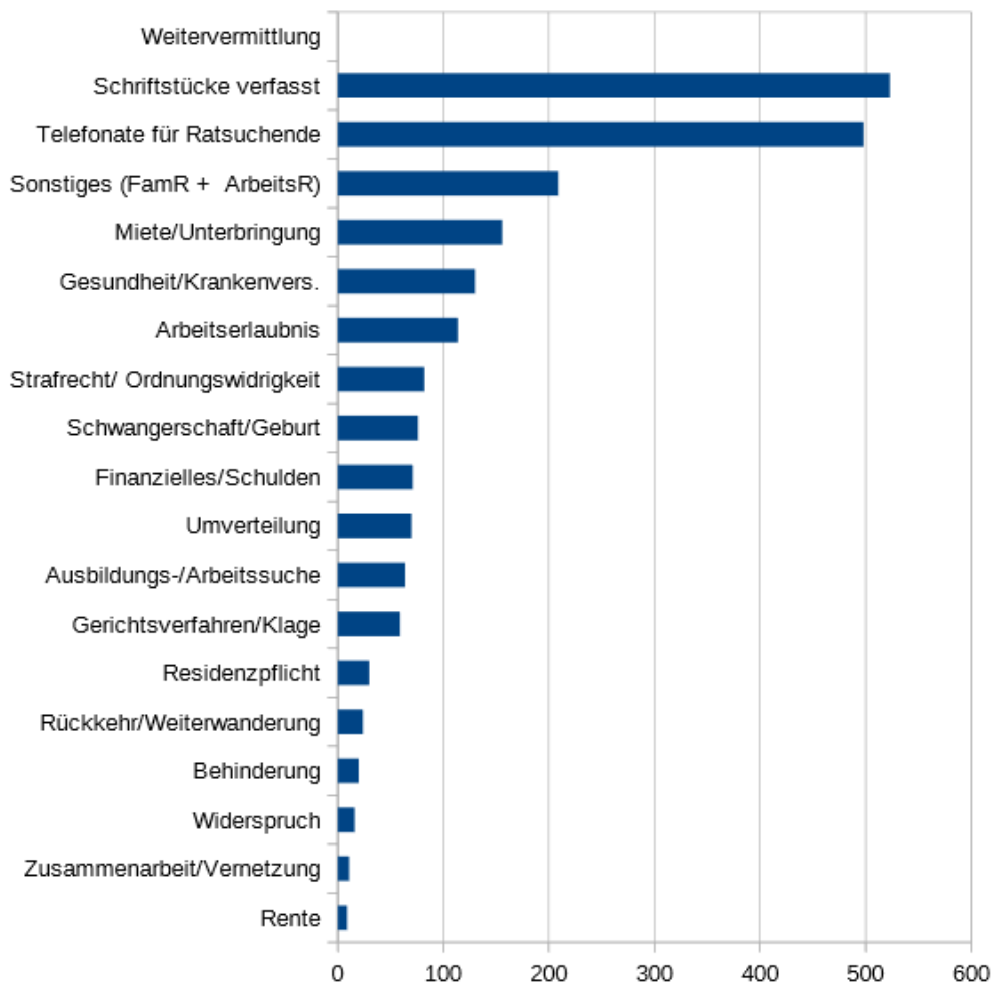
Sozialeistungen allgemein	139
SGB II	148
SGB XII	36
AsylbLG	70
Summe	393

Themen der offenen rechtlichen Beratung



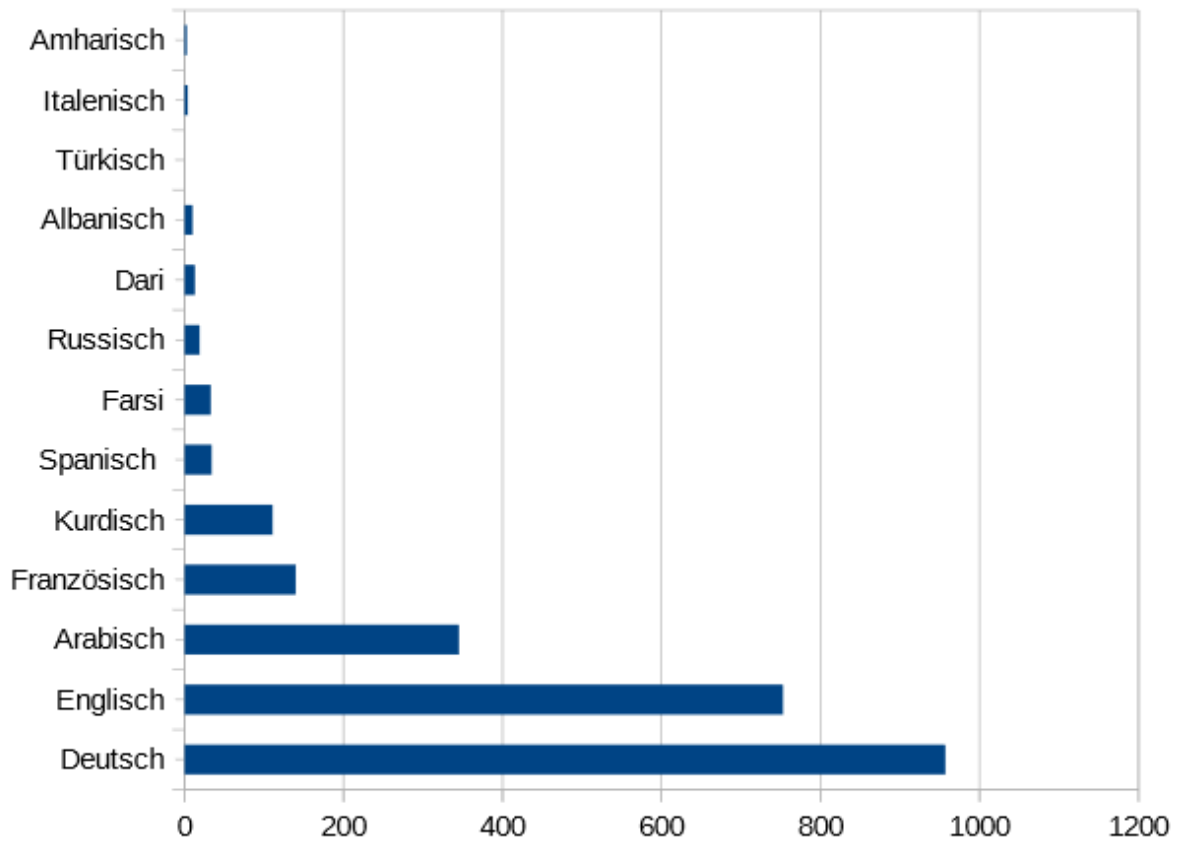
Bleiberecht nach §25a	6
Fiktionsbescheinigung	14
Härtefallkommission	44
Niederlassungserlaubnis	56
Grenzübertrittsbescheinigung	60
Einbürgerung/StAR	62
Passangelegenheit	71
Ausweisung/Abschiebung	82
FreizügigkR/EU	84
Visumsangelegenheit	94
AE für Studium/Sprachkurs	132
Weiterwanderung aus EU-Land	125
AE aus humanitären Gründen	125
Duldung	149
AE f. Arbeit/Selbstständigkeit	153
Dublin III	319
Aufenthaltsrecht allgemein	423
AE aus Familiären Gründen	453
Asyl	937

Beratungen zu anderen Fragen:



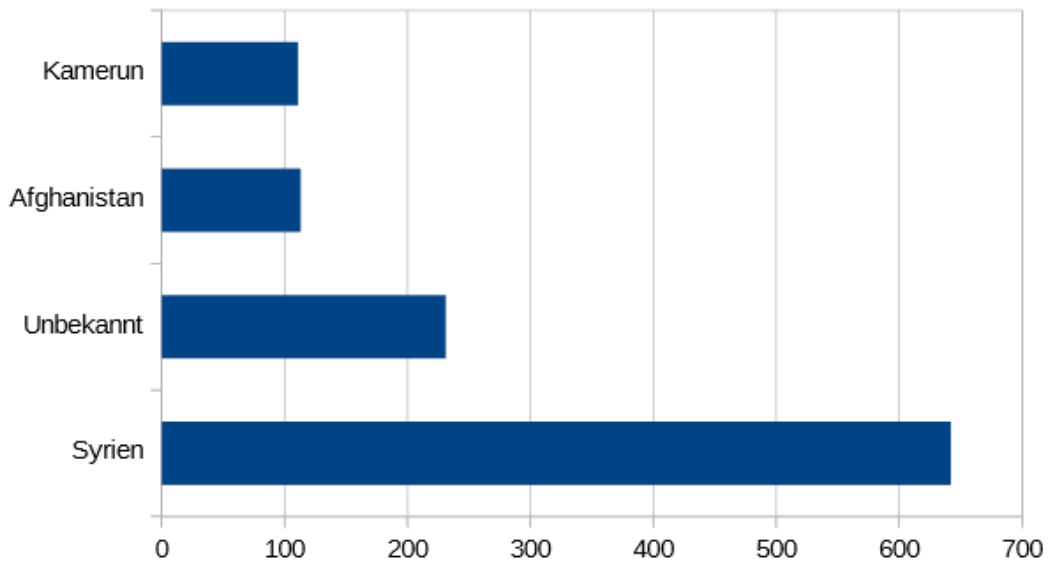
Rente	9
Zusammenarbeit/Vernetzung	11
Widerspruch	16
Behinderung	20
Rückkehr/Weiterwanderung	24
Residenzpflicht	30
Gerichtsverfahren/Klage	59
Ausbildungs-/Arbeitssuche	64
Umverteilung	70
Finanzielles/Schulden	71
Schwangerschaft/Geburt	76
Strafrecht/ Ordnungswidrigkeit	82
Arbeitserlaubnis	114
Gesundheit/Krankenvers.	130
Miete/Unterbringung	156
Sonstiges (FamR + ArbeitsR)	209
Telefonate für Ratsuchende	498
Schriftstücke verfasst	523
Weitervermittlung	1271

Sprachen in denen Beratung stattfand (gesamt: 2428):

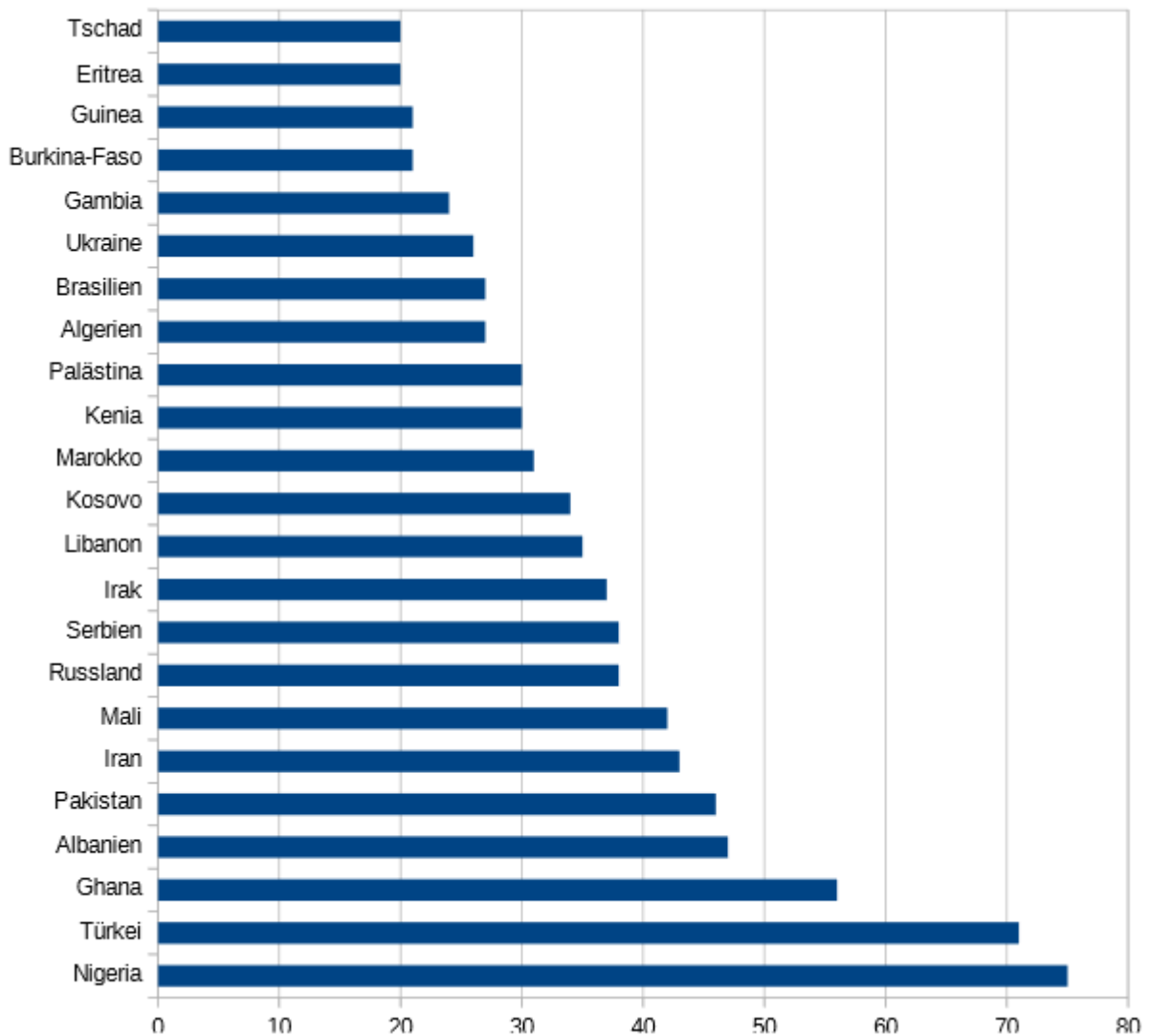


Deutsch	957
Englisch	753
Arabisch	345
Französisch	140
Kurdisch	111
Spanisch	34
Farsi	33
Russisch	19
Dari	13
Albanisch	10
Türkisch	6
Italienisch	4
Amharisch	3
Summe	2428

Aufstellung der Beratungen entsprechend Herkunft (ab 100 Personen gelistet):



Aufstellung der Beratungen entsprechend Herkunft (ab 20 Personen gelistet):



Syrien	642
Unbekannt	231
Afghanistan	113
Kamerun	111
Nigeria	75
Türkei	71
Ghana	56
Albanien	47
Pakistan	46
Iran	43
Mali	42
Russland	38
Serbien	38
Irak	37
Libanon	35
Kosovo	34
Marokko	31
Kenia	30
Palästina	30
Algerien	27
Brasilien	27
Ukraine	26
Gambia	24
Burkina-Faso	21
Guinea	21
Eritrea	20
Tschad	20

1.3 Psychosoziale Beratung

In der psychosozialen Beratung unterstützten 2015 Psycholog_innen, Student_innen der Psychologie und Psychotherapeut_innen in Ausbildung Ratsuchende bei psychischen Belastungen. Sie boten Hilfe in akuten Krisensituationen, bei familiären Konflikten, bei Flucht- und Gewalterfahrungen, Einsamkeit, Diskriminierung und psychischen Problemen. Aufgrund der Diversität des Teams konnte in den Beratungsgesprächen ein breites Spektrum an Methoden aus verschiedenen psychotherapeutischen Richtungen angeboten werden (u.a. Elemente der verhaltenstherapeutischen, psychodynamischen und systemischen Gesprächsführung). Dabei nahm die Stabilisierung der Klient_innen einen wichtigen Platz ein. Die Beratungen wurden auf Deutsch, Englisch und Französisch geführt.

Für weitere Sprachen wurden Sprachmittler_innen hinzugezogen. Bei Bedarf kümmerten sich die Berater_innen um eine Weitervermittlung an geeignete Psychotherapeut_innen sowie an komplementäre Angebote anderer Vereine (z.B. psychosoziale Freizeitaktivitäten). Seit Januar 2015 wird

das Angebot der Psychosozialen Beratung um eine offene Sprechstunde ergänzt. Im Rahmen der offenen Beratung besteht einmal wöchentlich die Möglichkeit, ohne Voranmeldung psychosoziale Beratung in Anspruch zu nehmen, um einen möglichst niedrigschwelligen Zugang zu gewährleisten. Die Gespräche in der offenen Beratung wurden genutzt, um eine erste Entlastung der Klient_innen zu ermöglichen und gemeinsam das weitere Vorgehen (z.B. Einzelgespräche vereinbaren, an andere Stellen weitervermitteln, etc.) herauszuarbeiten.

1.4 Beratung für internationale Studierende (BiS)

Seit November 2013 bietet der AStA der Uni Potsdam in Kooperation mit der KuB eine aufenthaltsrechtliche Beratung für internationale Studierende an. Die Beratung richtet sich an alle ausländischen Studierenden, EU- und Nicht-EU-Bürger_innen, sowie an nichtstudierende Ausländer. Unterstützung wird angeboten zu allen Themen des Ausländer-, Aufenthalts- und Asylrechts. Ebenso können Fragen im Bereich des Sozialrechts, insbesondere zu ALG I und ALG II, geklärt und bezüglich allgemeiner Behördengänge beraten werden. Beratungsbedarf besteht vor allem zur Verlängerung von Aufenthaltserlaubnissen aufgrund veränderter Studienverläufe oder nach erfolgreichem Studienabschluss sowie bei Fragen zur Lebensunterhaltssicherung. Das Projekt konnte sich fest in den Beratungsstrukturen des AStA etablieren und wird auch 2016 fortgesetzt. Die Beratung findet jeden Mittwoch zwischen 14:30 und 17:00 Uhr im studentischen Kulturzentrum in Potsdam (KUZE) statt.

1.5 Frauen*beratung

Die Arbeit der KuB als Frauen*fachstelle war im Jahr 2015 stark von Finanzierungssorgen und ehrenamtlichem Engagement geprägt.

Die in den letzten sechs Jahren mit einer halben hauptamtlichen Beraterinnenstelle durchgeführte Beratung konnte nicht wie bisher durchgeführt werden, weil die Finanzierung des langjährigen EU-geförderten Projektes für schutzbedürftige Flüchtlinge (StuBs) Ende 2014 ausgelaufen war und die Entscheidung über eine weitere EU-Finanzierung immer weiter ins Jahr hinein aufgeschoben wurde, obwohl bereits 2014 in Kooperation mit dem Berliner Netzwerk für Schutzbedürftige Flüchtlinge (BNS) ein Antrag gestellt war.

Um in dieser sehr unklaren Situation langjährige Klient_innen, aber auch neuankommende Fälle nicht in der Luft hängen zu lassen, wurde viel improvisiert und durch ehrenamtliches Engagement aufgefangen. In der ersten Jahreshälfte wurde die gewohnte ganzheitliche Beratung und Begleitung von besonders schutzbedürftigen Klient_innen in etwas reduziertem Maße ehrenamtlich weiter durchgeführt – immer in der Hoffnung auf einen jederzeit erfolgenden Förderbeginn und direktes Anknüpfen an das StuBs-Projekt. Nachdem der EU-Antrag im Sommer überraschend abgelehnt

wurde, musste die oft sehr zeitintensive Beratungsarbeit zunächst eingestellt werden, weil eine längerfristige Übernahme von komplizierteren Fällen ehrenamtlich nicht zu stemmen war und die ohnehin reduzierten Kapazitäten der Ehrenamtlichen stark in Lobby- und Fundraising-Aktivitäten eingebunden waren.

Die Lücke konnte nur in Teilen durch die offene Beratung aufgefangen werden. Ein zusätzliches neues Angebot war die seit Januar 2015 von ehrenamtlichen KuB-Mitarbeiterinnen durchgeführte Beratung zu asyl- und aufenthaltsrechtlichen Themen speziell für Frauen* in besonders geschützten Räumen (von Januar bis Mai in den Räumen des Frauenzentrum „Frauenkreise“ in Pankow, von Juli bis Dezember in den Räumen des Migrationsrates). Diese zweimal monatlich stattfindende Beratung konnte zwar die kontinuierliche Fallbetreuung nicht ersetzen, ermöglichte aber einer Vielzahl von Frauen eine Atmosphäre, in der auch das Ansprechen sensibler Themen erleichtert werden konnte.

Das vielfach nachgefragte Angebot einer intensiveren Fallbegleitung in der KuB ist erst seit dem späten Herbst langsam wieder in die Gänge gekommen - seit sich abzeichnete, dass die Lobby- und Antragsarbeit der vergangenen Monate Früchte trug und eine seriöse längerfristige Übernahme von Fällen, aber auch zeitintensive Vernetzungsarbeit wieder machbar erschienen. Erst seit November 2015 gibt es wieder zwei halbe Stellen für die Beratung von besonders schutzbedürftigen Flüchtlingen, insbesondere von schwangeren, alleinerziehenden und traumatisierten Frauen, aber auch von anderen Personen, für die die punktuelle offene Rechtsberatung nicht ausreicht. Finanziert sind diese Stellen über die Lotto-Stiftung Berlin Brandenburg.

Damit stand nach so langer Lücke und einer stark veränderten Situation vieler der ankommenden Geflüchteten ein ziemlicher Neustart an. Bis Ende des Jahres wurden bereits zahlreiche neue Klientinnen, die ihren Weg in die KuB gefunden haben, in die Beratung aufgenommen. Gleichzeitig hat sich das neu gebildete und perspektivisch noch größer werdende Team der Frauen*beratung vorgenommen, neue Schwerpunkte und Arbeitsweisen zu überlegen, um eine sinnvolle Mischung aus Einzelfall- und Lobbyarbeit zu gewährleisten. Dies erscheint in Anbetracht der aktuellen Situation mehr als nötig - die Lebensbedingungen unserer Zielgruppen haben sich aufgrund der katastrophalen Aufnahmesituation des Landes Berlin in oftmals verfassungswidriger Weise verschärft und es ist abzusehen, dass die bereits verabschiedeten und noch zu erwartenden Gesetzesänderungen die Lage noch weiter verschlimmern werden.

1.6 Begleitung und Sprachmittlung

Das Angebot von Sprachmittlungen ist notwendig, um Verständigungshindernisse bei Beratungen, im Schriftverkehr und bei Behördengängen zu nehmen. Indem Klient_innen die Vorgänge und die

Inhalte von Beratungen und im Kontakt mit Behörden verstehen, werden sie ermächtigt, selbstständig Entscheidungen zu treffen und zu handeln, was eine wichtige Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe ist. Neben der Vermittlung von Sprache geht es bei Begleitungen und insbesondere bei behördlichen Vorsprachen um die solidarische Unterstützung der Klient_innen.

Die Mehrheit der Beratungen in der KuB fand in einer Fremdsprache statt. Unsere Berater_innen sprechen immer zumindest eine oder sogar mehrere Fremdsprachen, so dass im vergangenen Jahr in folgenden Sprachen beraten werden konnte: Englisch, Arabisch, Französisch, Kurdisch, Spanisch, Farsi, Russisch, Dari, Albanisch, Italienisch und Amharisch. Beratungen auf Albanisch, Polnisch und Rumänisch konnten auf Anfrage organisiert werden. Dabei konnten wir auf unseren Pool von Sprachmittler_innen zurückgreifen.

Bei Bedarf begleiten wir die uns aufsuchenden Menschen bei Behördenvorsprachen und beim Besuch weiterer Einrichtungen. Im vergangenen Jahr fanden Begleitungen in Englisch, Farsi, Russisch, Französisch, Arabisch, Albanisch, Serbisch, Spanisch, Polnisch, Deutsch, Portugiesisch, und Türkisch zu Ausländerbehörde, LAGeSo, Sozialämtern, Jobcentern, Jugendämtern, Anwalt_innen und Botschaften statt.

Die Begleitungen wurden grundsätzlich von den Berater_innen organisiert, die entsprechenden Bedarf zunächst in einem Gespräch mit den Klient_innen feststellten oder bestätigten, um dann den_die Begleiter_in über die Inhalte und Ziele der Begleitung zu informieren und entsprechend zu instruieren. Unmittelbar nach erfolgter Begleitung füllten die Begleiter_innen einen Begleitungsverlaufsbogen aus und gaben dem_der Berater_in ein Feedback. Klient_in, Begleiter_in und Berater_in beschlossen dann gemeinsam das weitere Vorgehen.

Das Team von Begleiter_innen und Sprachmittler_innen innerhalb der KuB traf sich regelmäßig zum Erfahrungsaustausch und zur Koordination der Arbeitsabläufe. Zum Jahresende wurden die Treffen um kurze fachliche Inputs der Begleiter_innen und Sprachmittler_innen selbst erweitert. Das vorhandene Fachwissen zu Sprachmittlungen, Ausbildungsmöglichkeiten in der Disziplin des Übersetzens und Dolmetschens sowie zum Unterschied zwischen Bevollmächtigung und Beistand wurde zu Beginn der Treffen praxisorientiert vermittelt.

Aus der Überarbeitung des Leitfadens für alle Begleiter_innen und Sprachmittler_innen ergab sich die Idee einer übersichtlichen Checkliste, die den Ablauf einer Begleitung Punkt für Punkt auflistet.

Um Sprachmittlungen bei Beratungen in der KuB zu formalisieren, wurde eine niedrighschwellige und übersichtliche Anleitung zum Sprachmitteln erstellt, die auf bekannte Fallstricke beim Sprachmitteln hinweist und die auf das spezifische Beratungs-Setting in der KuB eingeht.

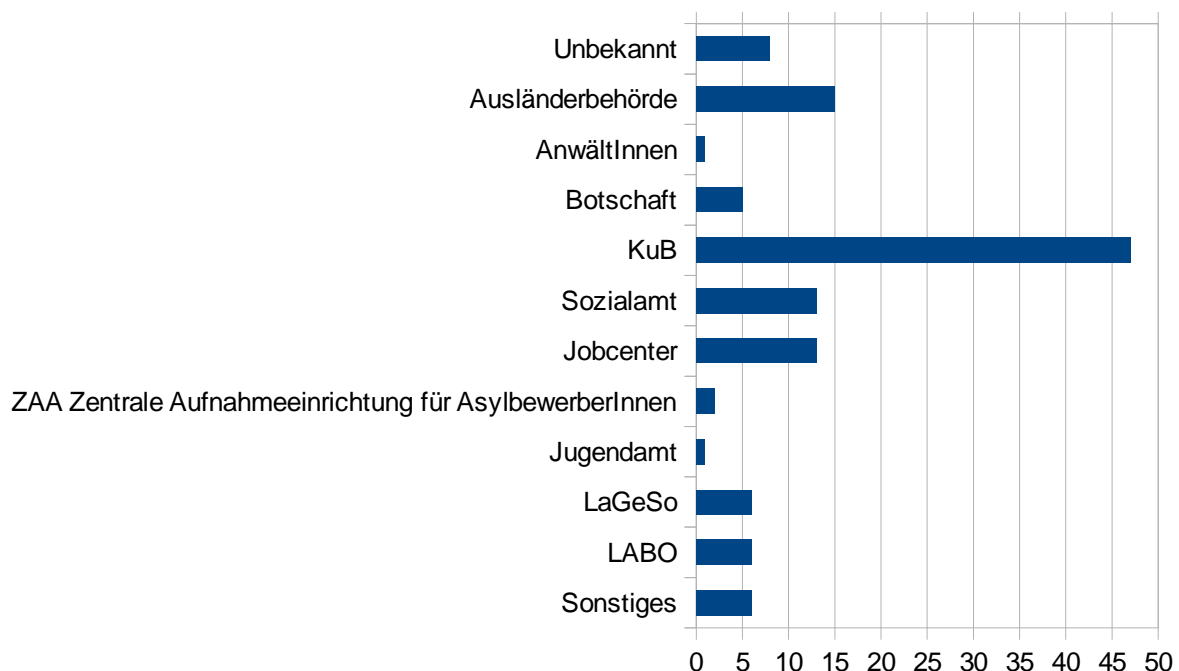
Der Prozess der Vermittlung einer geeigneten Begleitung oder Sprachmittlung zwischen Beratung und Verwaltung in der KuB wurde durch die Einrichtung eines sinnvollen Begleitungssuchbogens verbessert.

Das erhöhte Interesse an der Mitarbeit in der KuB vor allem im Spätsommer, was auch das Team der Begleiter_innen und Sprachmittler_innen betraf, konnte durch ein mehrstufiges Email-Modell der Kompetenz- und Interessen-Abfrage gefiltert werden. Parallel dazu konnten die aktuellen Gesuche vor allem von konkreten Fremdsprachenkenntnissen in mehreren neu entstandenen Freiwilligen- und Ehrenamts-Börsen speziell für den Flüchtlingsbereich gezielt veröffentlicht werden.

Die regelmäßigen Sitzungen der Begleiter_innen und Sprachmittler_innen wurden auch zum Austausch über Begleitungen genutzt. Insbesondere die Begleitungen zur Ausländerbehörde und zu den Sozialämtern erwiesen sich für die Begleiter_innen oftmals als schwierig und belastend, da anvisierte Ziele entweder nicht umgehend erreicht werden konnten oder zunächst sehr großer Widerstand seitens der Behördenmitarbeiter_innen überwunden werden musste. Um derartige Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten und zufriedenstellende Handlungsoptionen finden zu können, wurde den Begleiter_innen und Sprachmittler_innen die Teilnahme an der allmonatlich stattfindenden Intervention sowie an den Fachgruppentreffen der Berater_innen ermöglicht. Darüber hinaus können alle Mitarbeiter_innen Einzelsupervisionen bei einer Fachkraft wahrnehmen.

Da der Bedarf an Sprachmittlung und Begleitung sehr groß ist, ist es unser Bestreben, auch im kommenden Jahr Mitarbeiter_innen für diese Aufgaben zu gewinnen. Dabei kommt uns die wachsende Bekanntheit und Beliebtheit der KuB, vor allem bei jungen Menschen, entgegen. Insbesondere streben wir an, vermehrt Frauen* für das Sprachmitteln und Begleiten zu gewinnen, um den Bedarfen der neu erstarkten Frauen*fachstelle in der KuB entgegenkommen zu können. Außerdem ist es unser Ziel, den Ablauf der Vermittlung von Begleitungen und Sprachmittlungen zu beschleunigen und gleichzeitig zu erleichtern, etwa durch die Nutzung von Smartphone-Apps.

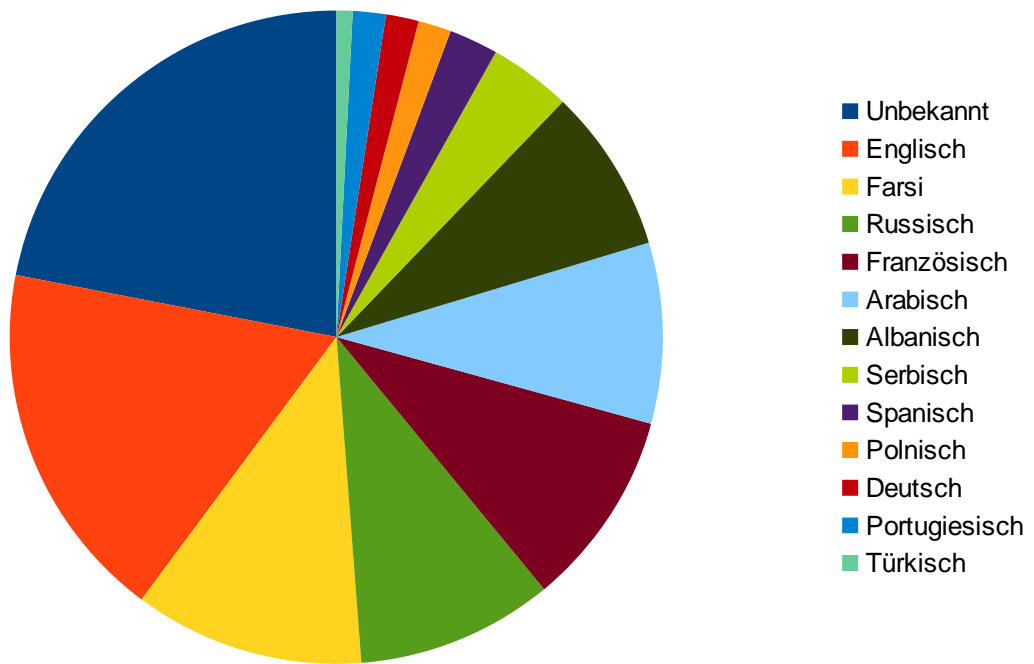
Begleitungen zu/m/r (gesamt: 123):



Unbekannt	8
Ausländerbehörde	15
AnwältInnen	1
Botschaft	5
KuB	147
Sozialamt	13
Jobcenter	13
ZAA Zentrale Aufnahmeeinrichtung für AsylbewerberInnen	2
Jugendamt	1
LaGeSo	6
LABO	6
Sonstiges	6
Summe	223

Sprache, in der die Begleitung stattgefunden hat (gesamt: 123):

Sprache	
Unbekannt	27
Englisch	22
Farsi	14
Russisch	12
Französisch	12
Arabisch	11
Albanisch	10
Serbisch	5
Spanisch	3
Polnisch	2
Deutsch	2
Portugiesisch	2
Türkisch	1
Summe	123



2 Gruppenhilfe

2.1 Alphabetisierungs- und Deutschkurse

Für ein selbstbestimmtes und eigenständiges Leben in Deutschland ist für Flüchtlinge und Migrant_innen das Erlernen der deutschen Sprache eine grundlegende Voraussetzung. Dies wird nicht nur immer wieder von Politiker_innen und in den verschiedenen Verfahren zur Erlangung von Aufenthaltserlaubnissen berücksichtigt oder gefordert, sondern auch von den Flüchtlingen und Migrant_innen selbst angestrebt und gewünscht. Flüchtlinge haben allerdings aufgrund ihres Aufenthaltstitels oft keinen Anspruch auf staatlich geförderte Sprachkurse oder berufsqualifizierende Maßnahmen. Die Wartezeiten der Bearbeitung des Asylantrags sind häufig lang und die finanziellen Mittel, die für einen Besuch von Sprachkursen an Volkshochschulen oder privaten Sprachschulen nötig wären, fehlen. Zwar wurden im Jahr 2015 von der Bundesagentur für Arbeit Einstiegskurse zum Erlernen der deutschen Sprache für Asylbewerber_innen mit sogenannter „guter Bleibeperspektive“ neu eingeführt, förderfähig sind allerdings nur Personen aus den Ländern Syrien, Eritrea, Irak und Iran. Vielen Personen bleibt diese Möglichkeit also verwehrt. Die Nachfrage für Deutschkurse ist also nach wie vor groß, weshalb wir im Jahr 2015 unser Angebot erweitert haben.

So konnten wir vormittags sowie nachmittags in den Räumen unserer Einrichtung und anderer Anlaufstellen in Berlin kostenlose Deutschkurse unterschiedlicher Niveaustufen anbieten. Wir durften wie in den vergangenen Jahren mehrmals in der Woche die Räume des Migrationsrates für einige unserer Kurse nutzen. Die Räume des Familienzentrums in Kreuzberg und der Naturfreundejugend in Neukölln nutzten wir ebenfalls in diesem Jahr wieder. Hinzugekommen sind aufgrund des erhöhten Angebotes von Anfängerkursen die Räume des Jugendberatungshauses compass.mitte in Mitte sowie die Mosaik-Etage in Kreuzberg.

Wir bieten mit etwa 40 Lehrer_innen bereits 22 Kurse auf acht unterschiedlichen Niveaus (Alphabetisierung bis B1.2) an. Zusätzlich findet auch einmal pro Woche ein Konversationskurs statt. Dieser bietet fortgeschrittenen Kursteilnehmer_innen die Möglichkeit bei aktiver Mitgestaltung des Kurses ihre Sprachkenntnisse zu intensivieren. Für Mütter mit Kindern bieten wir zweimal pro Woche einen Kurs mit parallel stattfindender Kinderbetreuung an.

Alle Kurse sind jeweils zweistündig. Zielgruppe der Kurse sind Menschen, denen der Zugang zu Bildungseinrichtungen aufgrund ihrer finanziellen oder aufenthaltsrechtlichen Situation nicht möglich ist. Ziel der Kurse ist die Vermittlung alltagsfähiger Sprachkenntnisse sowie der Austausch zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft über ihre Situation und ihr Leben in Deutschland. Wir möchten den Menschen die Möglichkeit geben, an der Gesellschaft zu partizipieren und ein selbstständiges Leben zu führen. Überwindung von Sprachlosigkeit ist hier essentieller Bestandteil.

Die Kurse gliedern sich in die am Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen orientierten Niveaustufen A 1.1 bis B 1.2. Die meisten Kurse finden zweimal wöchentlich statt, so dass die Teilnehmer_innen vier Stunden Unterricht pro Woche erhalten. Der A 1.1-Kurs findet dreimal wöchentlich statt, da es besonders zu Beginn des Erlernens einer Sprache wichtig ist, häufig Übungen und Wiederholungen angeboten zu bekommen. Derzeit bieten wir drei parallel laufende A 1.1-Kurse an, da wir hier den größten Bedarf feststellen konnten.

Die Kurse waren mit durchschnittlich 10 bis 30 Teilnehmer_innen sehr gut besucht. In den meisten Kursen kommen die Teilnehmer_innen regelmäßig zum Unterricht, einige schon seit ein oder zwei Jahren. Dies trägt zu einem guten und vertrauensvollen Kursklima bei, an dem uns sehr viel gelegen ist und das wir auch dadurch zu schaffen versuchen, dass wir außerhalb der Kurse Zeit und offene Ohren für die Teilnehmer_innen haben und bei aufenthalts-, sozialrechtlichen oder psychischen Problemen weitervermitteln. Des Weiteren findet an mindestens einem Sonntag im Monat ein Ausflug für die Teilnehmer_innen statt. Aufgrund der zunehmenden gesellschaftlichen Auseinandersetzung mit der Flüchtlingsthematik haben im Jahr 2015 verschiedene Kultureinrichtungen ihre Türen für Flüchtlinge geöffnet, weshalb wir unsere Teilnehmer_innen auf kostenlose Angebote wie Museumsbesuche oder Kunstausstellungen aufmerksam machen konnten.

Viele der Teilnehmer_innen nutzen außerdem erfreulicherweise die weiteren Angebote der KuB wie Rechts- und Sozialberatung, Begleitungen, die gemeinsamen Kochnachmittage oder die regelmäßig stattfindenden Feste.

In den Kursen wird hauptsächlich mit dem Lehrwerk „Pluspunkt Deutsch“ des Cornelsen-Verlags gearbeitet. „Lagune 2“ und „em“ des Hueber-Verlags sowie „Ja Genau!“ des Cornelsen-Verlags stehen ebenfalls zur Verfügung und werden – ebenso wie „Schritte“ des Hueber-Verlags – von den Lehrer_innen zusätzlich benutzt. Neu hinzugekommen als Spende ist „Linie 1“ des Klett-Verlags, was in den A 1.1-Kursen als Zusatzmaterial verwendet wird. Darüber hinaus stehen verschiedene Lernspiele für den spielerischen Spracherwerb zur Verfügung. Die Lehrer_innen arbeiten teilweise auch mit eigenen Arbeitsblättern, Zeitungsartikeln und Informationen zur deutschen Politik und Geschichte. Wir konnten in diesem Jahr unseren Bestand an Wörterbüchern verschiedener Sprachen erweitern, aus dem sich die Teilnehmer_innen kostenlos Bücher ausleihen können.

Das Hörverstehen und die Sprechfähigkeiten der Teilnehmer_innen sind meist ausgeprägter und auch leichter zu trainieren als die Lese- und Schreibfähigkeiten. Um hier einen kleinen Ausgleich zu erreichen, wurden in den meisten Kursen auch Hausaufgaben gegeben.

Einmal monatlich trafen sich Lehrer_innen und die für die Organisation zuständigen ehrenamtlichen Mitarbeiter_innen der KuB zu einer abendlichen Runde, auf der organisatorische, inhaltliche und methodische Fragen besprochen wurden. Zusätzlich boten erfahrene Mitarbeiter_innen der KuB Intervisionsrunden und eine Einführung in die Arbeitsweise der Beratungsstelle sowie eine Asylsensibilisierung für neue Deutschlehrer_innen an. Auch in diesem Jahr war es möglich, eine innerhalb

der KuB organisierte DaF-Fortbildung für Lehrer_innen zu organisieren. Wir konnten im Jahr 2015 viele Interessenten für das Engagement als Deutschlehrer_in verzeichnen und freuen uns über viele neue Gesichter in unserer Gruppe.

Insgesamt sind uns die Wünsche und Bedürfnisse der Teilnehmer_innen hinsichtlich der Unterrichtsthemen und -gegenstände sehr wichtig. Wir versuchen, die Lebenssituationen der Teilnehmer_innen möglichst gut zu berücksichtigen und möchten den Teilnehmer_innen durch die Sprachkurse Mittel zur Verfügung stellen, um in Berlin ein gleichberechtigtes, selbstbestimmtes und souveränes Leben führen zu können.

2.1.1 Ausflüge

Die Teilnehmer_innen der Deutschkurse entdeckten in ganz unterschiedlichen Ausflügen Berlin und lernten einander besser kennen. Die Stadt wurde mit einer Tour entlang des 100-er Busses und einer Rallye rund um den Potsdamer Platz erkundet. Auf dem Programm standen auch der Besuch des Zoos, eines Planetariums und verschiedener Museen. Auch kleine Feste, wie ein Picknick auf dem Tempelhofer Feld und ein Winterfest, wurden gefeiert. Sportliche Aktivitäten waren eine Gelegenheit auch ohne viele Worte in Kontakt zu kommen.



[Spiegelkabinett im Technischen Museum]

2.1.2 Frauen*kurs

Auch in diesem Jahr konnten wir mit der Unterstützung neuer Lehrer*innen zweimal wöchentlich einen dreistündigen Kurs für Frauen* mit Kindern anbieten. Dieser fand wie im letzten Jahr in den Räumen unserer Kooperationspartner, dem Familienzentrum in der Adalbertstraße und dem in der Fürstenwalder Straße statt.

Tragender Gedanke hinter dem Projekt ist es, den begrenzten Möglichkeiten, denen Frauen* z. B. durch oft männerdominierte Wohnheimstrukturen sowie durch individuelle Belastungssituationen unterliegen, etwas entgegenzusetzen.

Auch in diesem Jahr war es uns möglich, den Kurs in Anfängerinnen* und Fortgeschrittene* zu unterteilen. Dies ermöglichte vielen Frauen* einen leichteren Zugang zur deutschen Sprache.

Durch sprachpraktische Übungen (z. B. Behördengänge, Ärzt*innenbesuche, Vorstellungsgespräche) sollen die Teilnehmerinnen* in die Lage versetzt werden, ihren Alltag in Deutschland möglichst eigenständig und selbstsicher zu bewältigen. Nicht zu unterschätzen ist die emotionale und auch sprachliche Unterstützung der Teilnehmerinnen* untereinander, die ihnen Mut macht, sich auch auf niedrigem Sprachniveau mit deutschen Muttersprachler*innen zu unterhalten, sich zu artikulieren und auch in deutschsprachigem Umfeld selbstbewusst zu sein und sich gleichberechtigt und -wertig zu fühlen. Diese kann u. a. durch die Dauer des Kurses (ein Jahr), weitere gemeinsame Aktivitäten im Rahmen der KuB und auch durch die Wahrnehmung weiterer Angebote der Beratungsstelle entstehen.

Die Lehrerinnen* streben an, ein Vertrauensverhältnis zu den Frauen* aufzubauen und sich Zeit für persönliche Probleme zu nehmen oder Unklarheiten mit Ämtern und Fragen zum Aufenthalt der Frauen* zu klären.

2.1.3 Monatliche Deutschkursberatung

Um die Nachfrage und unser Angebot besser koordinieren zu können, bieten wir einmal im Monat eine persönliche Deutschkursberatung und Anmeldung an. Unser Ziel ist es, auch während des Semesters Interessent_innen die Chance zu geben, in die laufenden Kurse einzusteigen. Halbjährlich vor Beginn der neuen Kurse findet die Sprechstunde im wöchentlichen Rhythmus statt. Die Deutschkursberatung übermittelt den Interessent_innen die wichtigsten Informationen über unsere Kurse und bietet Hilfe bei der Wahl des angemessenen Niveaus.

Trotz zahlreicher Lehrer_innen und unseres breiten Angebots an Deutschkursen in unterschiedlichen Niveaustufen übersteigt die Nachfrage, insbesondere im Bereich der Anfänger- und Alphabetisierungskurse, unsere Kapazitäten. Deshalb setzen wir uns aktuell in der AG Sprache des Berliner Netzwerks für schutzbedürftige Flüchtlinge dafür ein, die kostenlosen Angebote innerhalb Berlins

besser zu vernetzen, um eine gleichmäßigere Auslastung zu erreichen. Durch die Mitarbeit im 2013 gegründeten Netzwerk „Deutschkurse für alle“ stehen wir intensiv mit anderen Initiativen in Kontakt und können bei Bedarf Interessent_innen an deren Kurse vermitteln.

2.1.4 Sprachtandem

Auch im Jahr 2015 haben durch das KuB-Sprach-Tandem Menschen die Möglichkeit wahrgenommen, sich eine_n Sprachpartner_in zu suchen, um mit ihm_ihr die gewünschte Sprache im gegenseitigen Austausch zu lernen.

Auch ohne größere Werbeaktionen für das Projekt wurden in diesem Jahr knapp 300 neue Sprach-Tandem-Anzeigen veröffentlicht.

2.1.5 Deutschkurs-Netzwerk „Deutschkurse für alle!“

Das Netzwerk „Deutschkurse für alle!“ besteht inzwischen aus ca. 20 Initiativen, die kostenlose Deutschkurse in Berlin anbieten. Ziel dieses Netzwerks ist eine Übersicht über das bestehende Angebot an Kursen in Berlin zu erhalten, neue Kurse besser aufeinander abzustimmen, eine bessere Struktur für Interessent_innen zu schaffen (Wohnortnähe, Sprachlevel, etc.), eine Austauschmöglichkeit für Lehrende und Akteur_innen zu bieten, Raum- und Materialbörsen zu errichten, den Aufbau neuer Deutschkurse zu unterstützen und eine Plattform zu schaffen, um Menschen, die Lust haben zu unterrichten, an Initiativen mit Lehrer_innen-Bedarf zu vermitteln.

Besondere Herausforderungen in diesem Jahr waren einerseits die höhere Zahl an Menschen, die an Deutschkursen teilnehmen wollen. Andererseits gab es sehr viele Angebote von Menschen, die sich ehrenamtlich in Deutschkursen engagieren wollten. So gab es in diesem Jahr einige Treffen, bei denen es vor allem darum ging, Menschen zusammen zu bringen, die sich engagieren wollen, um neue Deutschkurs-Initiativen zu gründen, die dann beim Aufbau eines eigenen Deutschkurses unterstützt wurden und von den Erfahrungen und Strukturen des Netzwerks und seiner Initiativen profitieren konnten.

2.2 PC-Help

Bei den PC-Help-Treffen wird Klient_innen und Deutschkursteilnehmer_innen bei Computerproblemen geholfen. Außerdem erhalten die Teilnehmer_innen die Möglichkeit, sich zu bestimmten Themen weiterzubilden beziehungsweise die ersten Schritte in der digitalen Welt zu erlernen. Die PC-Help-Treffen finden regelmäßig alle zwei Monate statt.



2.3 Kunstpädagogisches Angebot

Im Rahmen des Angebots der KuB finden regelmäßige Kunstworkshops und Kunstmittage in zwei Berliner Flüchtlingsunterkünften statt. Aus dem kunsttherapeutischen Angebot im Rahmen des StUBs-Projekts entwickelte sich im Januar dieses abgeänderte Angebot, da das StUBs-Projekt nicht weiter finanziert wurde und sich viele freiwillige Helfer neu zusammenfanden, die zwar das Kunstangebot aufrechterhalten wollten, jedoch zum Großteil keine therapeutischen Qualifikationen mitbrachten.



Der Ausgangspunkt des Angebots ist nach wie vor das Bedürfnis, ein niedrigschwelliges Angebot für Kinder und Jugendliche aufzubauen. Durch das künstlerische Medium kann die Barriere der Sprache für alle leicht überwunden werden, da vorrangig nonverbale Mittel eingesetzt werden. In 25

einem möglichst geschützten Raum ist es das Bestreben der Kunstgruppe, den Kindern in der kreativen Arbeit einen Abstand von Alltagsorgen und (emotionaler) Isolierung zu ermöglichen. Unser Hauptziel in der künstlerisch-pädagogischen Arbeit ist dabei, den Kindern und Jugendlichen durch die konstruktive Arbeit Ressourcen zu schaffen, die ihr Selbstbewusstsein stärken und den psychischen Zustand stabilisieren. Die Kinder und Jugendlichen erleben den Kunstmittag als sicheren Ort, an dem sie Vertrauen zu sich und den anderen Kindern aufbauen können.

In den beiden Flüchtlingsunterkünften in der Rognitzstraße in Berlin-Charlottenburg sowie im Salvador-Allende Haus in Berlin-Köpenick wird das Angebot im Jahr 2015 von minderjährigen Kindern und Jugendlichen wahrgenommen. Durch die „erwachsenenfreie Zone“ entsteht so ein Spielraum, in dem sich die Kinder und Jugendlichen frei bewegen und ausprobieren können, ohne dass Angst vor Bewertung entstünde. Dieser Spielraum ermöglicht es den Kindern und Jugendlichen ganz einfach Kind und sie selbst zu sein. Das künstlerische Medium dient dazu in besonderem Maße als geeignete Kommunikationsform, in der ein natürlicher und beiläufiger Austausch der jungen Menschen entsteht. Somit wird ihnen ein zwangloser Ausdruck ihrer, oftmals belastenden, Erlebnisse ermöglicht, welches unserem Bestreben einer besseren Bewältigung des Alltags zu Gute kommt.

Wie erwähnt wurde das kunsttherapeutische Angebot den Qualifikationen und Ressourcen der Ehrenamtlichen 2015 entsprechend modifiziert. So ergab sich in Köpenick der Kunstmittag, welcher einmal in der Woche im Salvador-Allende Haus angeboten wird. Die Ehrenamtlichen achteten darauf das Angebot wöchentlich am gleichen Tag und zu gleicher Zeit anzubieten. Den Kindern und Jugendlichen war in dieser Kontinuität somit eine Struktur und Verlässlichkeit geboten, die besonders in einem „Leben im Ungewissen“ von uns als bedeutungsvoll erachtet wurde. In Köpenick ist im Laufe der Zeit auch ein vertrauter Kontakt mit einigen Bewohner_innen und den Mitarbeiter_innen der Einrichtung entstanden. Dies wirkt sich insofern positiv auf den Kunstmittag aus, als dass den Ehrenamtlichen zunehmend mehr Vertrauen im Umgang mit den Kindern und Jugendlichen entgegengebracht wird.

In der Rognitzstraße wurde nach der Sommerpause ab September zudem ein ressourcenorientiertes Kunstprojekt von drei Ehrenamtlichen angeboten. Dieses basierte auf einem entsprechenden Konzept und war auf 12 Wochen angelegt. Anfang Dezember endete dieses Projekt und wird voraussichtlich nach einigen konzeptionellen Überlegungen wieder aufgenommen. In der Unterkunft in Charlottenburg war zudem ein Theaterprojekt geplant, um den Kindern und Jugendlichen auch ein anderes künstlerisches Medium des Ausdrucks und der Identitätsbildung zu ermöglichen. Die räumlichen Voraussetzungen waren jedoch in keiner Weise dafür geeignet. Der Verantwortliche entschied sich daher,



den Bedürfnissen der Jugendlichen durch ein Fußballangebot zu entsprechen. Dieses wird begeistert und ebenfalls wöchentlich von männlichen Jugendlichen wahrgenommen.

Im Rahmen der Angebote fällt auf, dass besonders die regelmäßig kommenden Kinder zunehmend konzentriert und ruhig in der kreativen Arbeit sind. Bei allen Teilnehmer_innen lässt sich ein starker Drang feststellen, sich über das Malen und Zeichnen auszudrücken. Zudem ist zu beobachten, wie zu den Ehrenamtlichen sowie Kindern und Jugendlichen untereinander verstärkt stabile Bindungen entstehen. Wir sehen dies als Zeichen dafür, welcher großer Bedarf an einem derartigen Angebot bei Kindern und Jugendlichen verschiedenster Altersgruppen besteht.

Im nächsten Jahr wollen wir das Kunstangebot unbedingt aufrechterhalten und planen bereits einige Projekte mit stärkerem Workshopcharakter, wie ein Animation-Project im Rahmen einer 'Safe the Children'-Förderung. Dank aktuell relativ großem Zulauf von weiteren Freiwilligen hoffen wir unsere Konstanz und Verlässlichkeit auch weiterhin beibehalten zu können.

3 Sonstige Projekte

3.1 Hörbücherei für persisch sprechende Blinde

Aus einer im Jahr 2000 in der KuB gegründeten Selbsthilfegruppe für Persisch sprechende blinde Flüchtlinge und Migrant_innen heraus initiierte der selbst betroffene Ali Tinaye-Tehrani die Idee für eine Hörbücherei, die 2001 in der KuB umgesetzt wurde. Seitdem stellt sie Persisch sprechenden Blinden auf der ganzen Welt kostenlos digitale Hörbücher zur Verfügung; derzeit wird sie von ca. 100 Blinden, überwiegend Iraner_innen und Afghan_innen auf der ganzen Welt genutzt. Ein Teil der Hörbücher wird im Iran aufgenommen, zum größten Teil werden sie jedoch in der KuB von Projektmitarbeiter_innen aufgesprochen. So existieren mittlerweile mehr als 10.000 Hörbücher im MP3-Format, die den individuellen Wünschen der Nutzer_innen entsprechend auf CDs zusammengestellt und ihnen kostenfrei zugesandt werden.

Anlass dieses Projekts war, dass viele blinde persischsprachige Flüchtlinge die deutsche Sprache nicht lernen konnten, da es kaum didaktisch adäquate Lernangebote gab, die ihren speziellen Lernbedürfnissen entsprochen hätten. Dies barg für die Betroffenen die Gefahr der sozialen Isolation. Darüber hinaus ist für Persisch sprechende Blinde der Zugang zu persischsprachiger Literatur grundsätzlich schwierig und thematisch beschränkt. Es besteht daher bei Persisch sprechenden Blinden ein dringender Bedarf nach Lektüre in ihrer Sprache – auf diesen reagiert die Hörbücherei.

Seit Projektbeginn hat sich ein Kern engagierter Mitarbeiter_innen in der KuB gebildet, der die Hörbücherei betreut. Gemeinsam mit dem Leiter der Bücherei, Ali Tinaye-Tehrani, wählt diese Gruppe Bücher aus, die vertont werden sollen. Die Kommunikation zwischen den Mitarbeiter_innen in Berlin und den Mitarbeiter_innen im Iran findet größtenteils per E-Mail und Skype statt. Außerdem reist der Leiter einmal pro Jahr in den Iran, um direkt mit den (derzeit sieben) Mitarbeiter_innen dort in Kontakt zu treten, Hilfsgeräte abzuliefern und sich über den Verlauf der Arbeit vor Ort zu informieren.

Im Jahr 2016 wurden erneut mehr 1200 Stunden Audio-Material aufgenommen. Unter anderem handelt es sich dabei um Fachliteratur für Studierende der Universität Isfahan (Iran). Während blinde Studierende an Teheraner Universitäten relativ privilegierten Zugang zu Vertonungen von Fachliteratur genießen, ist dies in Isfahan noch nicht der Fall. Um dieses Defizit zu beheben, arbeitete die Hörbücherei eng mit der lokalen Organisation „Fateme Zahra“ zusammen, die u.a. Kontakte zu blinden Isfahaner Studierenden vermittelte.

In den Jahren 2014 und 2015 erhielt die Hörbücherei außerdem eine erfreuliche Ergänzung: „Gof-tegoo“ (persisch für „Gespräch“), ein digitales Hörmagazin von Blinden für Blinde. In den bislang erschienen 8 Ausgaben (abrufbar unter www.bl-goftegoo.com) informierte das Magazin seine Leser_innen (sowohl im Text- als auch Audioformat) über blindenspezifische Themen wie einschlägige politische Entscheidungen, technische Innovationen oder Veranstaltungen sowohl in ihren Herkunfts- als auch Einwanderungsländern. Während im Jahr 2014 bereits kleinere, ausschließlich aus

Eigenmitteln finanzierte „Pilotausgaben“ des Magazins erschienen waren, konnte 2015 über die Aktion Mensch eine Förderung des Projekts in Höhe von knapp 5.000,00 € erfolgreich beantragt werden, die u. a. den im Iran tätigen Projektmitarbeiter_innen zugutekam. Außerdem gestattete die Förderung es, die Website des Hörmagazins technisch zu optimieren und das Projekt (digital) mit anderen zielgruppenspezifischen Angeboten zu vernetzen. Die thematische Bandbreite der Magazinbeiträge wuchs dabei kontinuierlich, u. a. wurde zuletzt regelmäßig auf die Belange von blinden Schulkindern im Iran eingegangen. Beide Angebote, Hörbücherei und Hörmagazin, verweisen dabei wechselseitig aufeinander und sind selbstverständlich auch mit der KuB-Homepage verlinkt.

Das Hörmagazin komplementierte das Angebot der Hörbücherei sinnvoll: Nutzer_innen hatten zugleich Zugang zu persischsprachiger Literatur und zu aktuellen, zielgruppenspezifischen Informationen. Vor allem aber bildeten beide Angebote eine Plattform, über die sich Persisch sprechende Blinde weltweit vernetzen konnten. Leider wird das Hörmagazin trotz dieses Erfolgs nach dem Ende der Förderung durch die Aktion Mensch nicht mehr fortgesetzt werden können, da die Kapazitäten des derzeitigen Leiters Ali Tinaye-Tehrani mit der Leitung der Hörbücherei und anderen Projekten bereits voll erschöpft sind. Gegenwärtig ist nicht absehbar, welche Person seine Arbeit im Hörmagazin fortsetzen könnte. Dies ist bedauerlich, da mit der Homepage des Magazins bereits eine nutzbare Infrastruktur und zudem eine interessierte Leserschaft existiert. Eventuell ließe sich über einen weiteren, umfangreicheren Antrag Personal finanzieren, das das Hörmagazin weiter betreut und aktualisiert. Bereits während seiner bisherigen kurzen Existenz aber hat das Hörmagazin einen wertvollen Beitrag zur Information und besseren weltweiten Vernetzung persischsprachiger blinder Menschen leisten können.

3.2 KuB in Brandenburg (KiB)

Die Fachgruppe KiB ist im Oktober 2010 aus dem Projekt „KuB goes Umland“ entstanden, welches initiiert wurde, um Geflüchtete in Brandenburg zu unterstützen. Der Großteil der Geflüchteten lebt dort in oftmals dezentral gelegenen Sammelunterkünften und ist räumlich sowie sozial von anderen Gesellschaften isoliert. Mit der Fachgruppe KiB wollen wir diesen Zustand durchbrechen und den Geflüchteten in den Lagern Wege zu einem selbstbestimmten Leben und mehr Teilhabe eröffnen.

Nach wie vor liegt der Schwerpunkt der Fachgruppe auf der Zentralen Erstaufnahmestelle (ZAST) in Eisenhüttenstadt, wo die KiB wöchentlich aktiv ist. Von Juli bis Oktober 2015 veranstaltete die KiB regelmäßige Kundgebungen mit Informationsstand vor der ZAST. Diese dienten primär der Kontaktaufnahme mit den Bewohner_innen sowie dem Verteilen von Informationsmaterialien zum Asylverfahren. Zusätzlich zeigte die KiB dadurch mehr Präsenz in Eisenhüttenstadt und konnte auch mit Anwohner_innen ins Gespräch kommen. Seit Oktober 2015 besucht die KiB die ZAST wieder auf dem Weg der regulären Besucher_innen.

Bei den Besuchen in Eisenhüttenstadt geht es vor allem darum mit den Menschen vor Ort in Kontakt zu kommen, Kontakte zwischen ihnen und den örtlichen Institutionen herzustellen, auf das „Interview“ als den zentralen Punkt im Asylverfahren vorzubereiten und Informationen dazu zu verteilen.

Mehrmals ist auch ein Berater aus der Fachgruppe Beratung zu den Besuchen der ZAST mitgekommen. Dadurch konnte die von der KiB angebotene rechtliche Erstorientierung professionalisiert werden. Resultierend aus dieser positiven Erfahrung plant die KiB durch Zusammenarbeit mit der Fachgruppe Beratung eine regelmäßige mobile Rechtsberatung in der ZAST in Eisenhüttenstadt. Aufgrund dessen setzt sich die Gruppe erneut mit der Idee eines Beratungsmobils auseinander, nachdem der erste Versuch dies zu etablieren nicht so funktionierte, wie gewünscht. Umgesetzt werden kann das möglicherweise durch die Nutzung des Beratungsbusses des Paritätischen oder durch erneute Anschaffung eines eigenen Beratungsbusses. Ob für einen eigenen Beratungsbus finanzielle Mittel und Kapazitäten vorhanden sind, wird die Gruppe in den nächsten Wochen zusammen mit anderen Fachgruppen der KuB (Administration, Finanzen, Beratung) erarbeiten.

Ab 1. Oktober 2015 engagiert sich auch ein Praktikant in der Fachgruppe KiB. Da er zusätzlich auch noch in der Fachgruppe Administration mitarbeitet, konnte die Zusammenarbeit zwischen den Fachgruppen verbessert werden.

Da die KiB 2014 an die Grenzen ihrer Kapazitäten gestoßen ist, weil die Arbeit in Brandenburg viel Zeit erfordert, da die Unterbringungen der Geflüchteten häufig schlecht an den Nahverkehr angebunden sind und dezentral liegen, suchte die KiB dringend neue Leute, die in Brandenburg aktiv werden möchten. Dafür wurde am 08. Februar 2015 ein Kennenlernetreffen organisiert. Das Treffen war gut besucht und es konnten neue Menschen für die KiB gewonnen werden. Bei dem Treffen wurde auch von in Lagern lebenden KiB-Mitgliedern eine Einführung in die Situation in Brandenburg gegeben. Mehrere Ehrenamtliche der KiB nahmen zudem an Fortbildungsangeboten sowohl von der KuB als auch vom Flüchtlingsrat teil.

Ein Schwerpunkt dieses Jahres lag auch in der Vernetzung mit andere Gruppen, die in Brandenburg aktiv sind, wie dem Flüchtlingsrat Brandenburg und der Lager Mobilisation Gruppe. Gemeinsam wird daran gearbeitet, Lagerbesuche zu koordinieren und die Zustände in verschiedenen Lagern in Brandenburg zu dokumentieren sowie eine Strategie des Umgangs mit den vorgefundenen Bedingungen zu finden.

Außerdem veranstaltete die Fachgruppe im März und im November 2015 Soli-Partys, wobei im Vordergrund steht, diese gemeinsam mit Geflüchteten zu gestalten und auszuführen. So organisierten aktive Mitglieder der KiB, die in Lagern leben, die Party mit. Zusätzlich war die Party auch von Menschen aus Lagern in Brandenburg sowie von Deutschkurs-Teilnehmer_innen besucht.

3.3 KuBidOS – Die Kontakt- und Beratungsstelle für Flüchtlinge und Migrant_innen in der Ohlauer Schule



Nach dem Ende des Projektes KuBidOS durch die Räumung der Ohlauer Schule durch den Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg lief die Rechts- und Sozialberatung in den Räumen der KuB weiter.

Parallel dazu arbeitete der **International Women Space (IWS)**, eine selbstorganisierte feministische Frauengruppe, die auf der Frauenetage der Ohlauer Schule aktiv gewesen war, an der Erstellung eines Buches, in dem die Geschichten von geflüchteten Frauen festgehalten und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden. „**In unseren eigenen Worten**“ ist eine Dokumentation über starke und mutige Frauen, die gegen schwierige Realitäten angekämpft haben.

Durch die Unterstützung durch das KuBidOS-Projekt konnte das Buch in einer deutlich höheren Auflage gedruckt werden. Außerdem wurde der IWS bei der Veröffentlichungsveranstaltung unterstützt. Am **25.11.2015, dem Internationalen Tag gegen Gewalt gegen Frauen**, fanden sich mehr als 200 Personen ein, um Auszüge aus dem Buch zu hören und über die viel zu wenig beachteten Lebensrealitäten und Lebensgeschichten von geflüchteten Frauen in Deutschland zu diskutieren.



Wir sind sehr daran interessiert die Zusammenarbeit mit dem International Women Space fortzusetzen und freuen uns auf neue, gemeinsame Projekte im Jahr 2015.

Seit März 2015 haben sich die Bewohner der Ohlauer Schule mit Initiativen, Vereinen und Einzelpersonen zusammengetan um die Legalisierung des Gebäudes voran zu bringen. Ziel ist es in der ehemaligen Gerhardt-Hauptmann-Schule ein Internationales Refugee Center aufzubauen, in dem neben Wohnraum für die jetzigen Bewohner auch Raum für unterschiedliche antirassistische Projekte und Vereine geschaffen werden soll. Die KuB sieht die Notwendigkeit eines solchen Ortes in Kreuzberg und beteiligt sich an diesem Prozess.

3.4 Formulare verstehbar machen

Das Projekt „Formulare verstehbar machen“ hat es sich zum Ziel gesetzt, Flüchtlinge und Migrant_innen bei der Orientierung im deutschen Ämterdschungel zu unterstützen. In verschiedene Sprachen übersetzte Behördenformulare sollen das Verständnis erleichtern, wenn es etwa darum geht, eine Befreiung von der Rundfunkgebühr oder Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz zu beantragen.

Ehrenamtliche Übersetzer_innen übersetzen Formulare in nachgefragte Sprachen wie Französisch, Englisch oder Arabisch. Übersetzt wird auch in Einfache Sprache, um denjenigen ein Angebot zu machen, die bereits über Deutschkenntnisse verfügen.

Die Übersetzungen bieten Ausfüllhilfen, sie ersetzen jedoch keine Beratung. Wir stellen die Übersetzungen allen Interessierten auf der Website des Projektes zur Verfügung.

Die Projektkoordination wird durch ein geringfügiges Beschäftigungsverhältnis sichergestellt. Die Finanzierung erfolgt über Spendenwerbung, vornehmlich über die Plattform betterplace.org. Im Frühjahr gab es einen Wechsel des Projektkoordinators.

Folgende Aktivitäten sind für das Jahr 2015 zu verzeichnen:

- Formulare:
 - Veröffentlichung zahlreicher neuer Übersetzungen folgender Anträge: Kindergeldantrag, Antrag auf Befreiung von der Rundfunkgebührenpflicht (neu), Antrag auf Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz/auf Sozialhilfe (neu)
 - Übersetzungen in folgende Sprachen: Arabisch (neu), Einfache Sprache (neu), Englisch, Französisch, Italienisch, Polnisch (neu), Portugiesisch, Russisch, Spanisch, Türkisch (neu)
 - neues Format: zweisprachige PDF (vorher: Tabellenform)
- Website (<http://www.kub-berlin.org/formularprojekt>):
 - Verbesserung der Usability
 - neue Sektion „Links und Informationen“
 - zweisprachige Seite Englisch/Deutsch (noch nicht abgeschlossen)
- Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising:
 - Launch des Facebookauftritts und Erhöhung der Reichweite (> 300 Freund_innen gewonnen): <https://www.facebook.com/Formularprojekt>

- Teilnahme am Spendenwettbewerb der PSD-Bank: Erhöhung der Reichweite, nicht gewonnen: http://www.psd-zukunftspreis.de/profile/kontakt-und-beratungsstelle-für-flüchtlinge-und-migrant_innen/
- Auftritt auf dem neuen Spendenportal „Musik bewegt“: <https://www.musik-bewegt.de/projekt/40-formulare-verstehbar-machen-ein-uebersetzungsprojekt>
- Spendenaufruf, verbreitet auf den internen und externen Kanälen: <http://www.kub-berlin.org/formularprojekt/de/mehr-als-erstversorgung-unser-projekt-benoetigt-spenden-fuer-die-weiterarbeit/>
- Berichte über das Projekt im KuB-Newsletter: <http://www.kub-berlin.org/index.php/de/aktuelles/472-kub-newsletter>
- weitere Bekanntmachung des Projekts in den Fachgruppen der KuB
- Bekanntmachung des Projektes in der begleitenden Broschüre des Projektes „Formulare Kunst - Werkstatt für Analyse, Kritik und alternative Umgänge mit Formularen“ (7.-15.10.2015, WerkStadt Kulturverein Berlin e.V., Emser Str. 124)
- Vernetzung:
 - Teilnahme am Workshop „Vernetzung von Webangeboten für Geflüchtete in Berlin“ am 8.11.2015 im Tiyatrom (Alte Jakobstr. 12) des BIF – Bildungswerk für ImmigrantInnenfragen e.V.

3.5 Koordinierung, Qualifizierung und Förderung der ehrenamtlichen Unterstützung von Flüchtlingen

Das Projekt zur Qualifizierung und Koordination ehrenamtlich Engagierter hat seine Arbeit aufgenommen. Die neue hauptamtliche Koordinationsstelle, die vom Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband getragen wird, fängt seit September den erhöhten Betreuungsbedarf der Engagierten in der KuB auf.

Die drei Kernarbeitsfelder der Koordinationsarbeit bestehen in der Vermittlung und Unterstützung sowie der Qualifizierung der ehrenamtlich Aktiven. Darüber hinaus werden Projektergebnisse dokumentiert und Handlungsempfehlungen entwickelt.

Eine erste Bedarfsabfrage in allen Fachgruppen ergab ein großes Interesse an Fortbildungen zu unterschiedlichen Themen. Mit Unterstützung durch die Fachgruppe Beratung wurde bereits eine erste einführende Fortbildung zum Asyl- und Aufenthaltsrecht durchgeführt.

Diese wird fortan in regelmäßigen Abständen angeboten, um neuen Aktiven zügig die Teilnahme daran zu ermöglichen und sie dadurch besser für das Engagement in der KuB zu qualifizieren.

Neben dem alle Fachgruppen übergreifenden Bedarf nach asyl- und aufenthaltsrechtlichem Grundwissen gibt es zudem spezifische Fortbildungsbedarfe: Die Fachgruppe Deutschkurse wünscht sich einen professionellen Input zu traumaspezifischen Auswirkungen im Kontext des Deutsch-als-Fremdsprache-Unterrichts. Die Fachgruppe Beratung berichtete, dass ihre Aktiven immer wieder mit Erfahrungen von Alltags- und Behördenrassismus seitens ihrer Klient_innen konfrontiert sind. Die Berater_innen wünschen sich, besser über Möglichkeiten der konkreten Unterstützung im Einzelfall sowie der langfristigen Veröffentlichung der berichteten Erfahrungen informiert zu sein.

Für die Fachgruppe Begleitung wird eine Fortbildung zum Unterschied zwischen „Beistand“ und „Bevollmächtigung“ stattfinden. Außerdem werden sich die Begleiter_innen bei jedem Fachgruppentreffen mit kurzen Inputs über begleitungsrelevante Themen gegenseitig informieren.

Der bereits begonnene Prozess der Auseinandersetzung über Rassismus und eigene Rassismen in der Unterstützungsarbeit soll in der KuB durch zusätzliche Fortbildungen und eine kontinuierliche Arbeitsgruppe weiterverfolgt werden. Aktuell werden die Veranstaltungen zum Thema aus der Vergangenheit gesichtet, um daraus Anknüpfungspunkte für Fortbildungen zu erarbeiten.

Darüber hinaus sind ein bereits länger angedachter Erste-Hilfe-Kurs sowie die erneute Durchführung des Workshops zur Verschlüsselung von E-Mail-Kommunikation geplant.

Die KuB verfügt über die Expertise, einen Teil der nachgefragten Fortbildungen selbst anbieten zu können. Andernfalls gibt es Erfahrungen dazu, welche Organisationen sich für eine Kooperation eignen.

3.6 Referent_innenpool

im Rahmen des Referent_innenpools bieten wir Vorträge, Fortbildungen, Seminare, Workshops und Schulprojekttag zu folgenden Themen an:

- Asylverfahren und Aufenthaltsrecht für Anfänger und Fortgeschrittene,
- soziale Rechte und Lebensbedingungen von Geflüchteten in Deutschland und Berlin,
- Dublin III – Verordnung,
- Europäisches Grenzregime (Frontex) und europäisches Asylrechtssystem,
- rechtliche Situation und Lebensbedingungen von Geflüchteten in Italien,
- Asyl in der Republik Zypern (Verfahrensstandards, Rechtslage und Lebensbedingungen),
- kritische Migrationsforschung,
- kritische Soziale Arbeit im Handlungsfeld Flucht und Migration,
- Reflexion über die eigene Haltung und Rolle (Paternalismuskritik),

- Argumentationen gegen Vorurteile und Mythen.

Unsere Referent_innen sind u.a. Jurist_innen und Politik- und Sozialwissenschaftler_innen. Sie verfügen durchgängig über mehrjährige Erfahrungen in der Flüchtlings- und Migrationsarbeit und sind teilweise als Anwält_innen tätig. Das Angebot erfreut sich großer Beliebtheit, auch hinsichtlich der Gesetzesverschärfungen und rassistischer Hetze gegenüber Flüchtlingen und Asylsuchenden nehmen wir einen großen Fortbildungsbedarf wahr, den wir gerne auch im kommenden Jahr bedienen wollen.

4 Vereinsarbeit

4.1 Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit

Auch im Jahr 2015 vertrat die KuB die Interessen ihrer Klientel in einer Vielzahl von Ausschüssen und Gremien. Hierunter fielen unter anderem:

- der Migrationsrat von Berlin-Brandenburg,
- der Flüchtlingsrat Berlin,
- der Flüchtlingsrat Brandenburg,
- die Migrationsfachgruppe des DPW Berlin,
- das Berliner Netzwerk für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge (BNS),
- das Treffen der Beratungsstellen über den Flüchtlingsrat Berlin,
- das Netzwerktreffen „Kein Wir ohne Uns!“,
- das „Lager Mobilisation Netzwerk“,
- die Soli-Zimmer-Gruppe,
- der Runde Tisch zur gesundheitlichen Versorgung von Migranten und Migrantinnen in besonderen Notlagen,
- der Arbeitskreis Migration und Schwangerschaft,
- „Willkommen KONKRET“ (Berliner Bündnis für Kinder geflüchteter Familien),
- Quartalstreffen der AWO-Asylberatung,
- Treffen des IWS (International Women Space),
- Büro für medizinische Flüchtlingshilfe (Medibüro).

Im Migrationsrat Berlin-Brandenburg ist die KuB seit Anfang des Jahres 2009 festes Mitglied. 2012 ist ein Mitglied der KuB in den Vorstand des Migrationsrates Berlin-Brandenburg (MRBB) gewählt worden. Für die Vernetzung der KuB haben sich auch im Jahr 2015 wieder außer den Sitzungen des Migrationsrats v.a. die Sitzungen der Fachgruppe Migration des Paritätischen Wohlfahrtsverbands sowie die Sitzungen des Flüchtlingsrats Berlin als bedeutungsvoll erwiesen. Im Zuge der Aufnahme in die Förderung durch das Berliner Partizipations- und Integrationsprogramm im Jahr 2015, im Rahmen eines Projektes zur Erstorientierung für geflüchtete ab Januar 2016, nahm die KuB zusammen mit Vertreter_innen anderer Migrant_innenselbstorganisationen (MSO's) zudem an einigen „Dialogrunden“ des Beauftragten des Berliner Senats für Integration und Migration teil. Hier konnten Bedarfe von MSO's untereinander abgestimmt und an politische Entscheidungsträger_innen kommuniziert werden. Außerdem fanden im Jahr 2015 im Drei-Monats-Turnus Treffen mit dem Mitglied des Berliner Abgeordnetenhauses Burkhard Dregger (CDU) und Vertreter_innen verschiedener

MSO's statt, um Bedarfe von Berliner MSO's festzustellen und unbürokratisch mögliche politische Maßnahmen zu sondieren.

Über diese regelmäßigen Treffen hinaus war die KuB auch im Jahr 2015 wieder an einer steigenden Zahl von unregelmäßigen bzw. einmalig stattfindenden Treffen und Veranstaltungen beteiligt, wie z. B. mit ReachOut, dem Republikanischen Anwältinnen- und Anwälteverein und dem Arbeitskreis kritischer Juristen und Juristinnen, mit welchem auch in Zukunft verstärkt Netzwerkarbeit stattfinden soll. Zusätzlich besteht ein Kooperationsvertrag der KuB mit dem Netzwerk für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge. Innerhalb des BNS sind wir seit Dezember 2011 Frauenfachstelle (s. 2.1.2.Frauen*projekt). Die enge Zusammenarbeit mit dem Familien- und Gesundheitszentrum in Charlottenburg hat auch im Jahr 2015 gut funktioniert und wir können die uns aufsuchenden Frauen gemeinsam mit dem FGZ betreuen.

In der alltäglichen Beratungsarbeit kooperieren wir mit diversen Beratungsstellen, wie etwa dem Medibüro und der Asylerstberatung der AWO, der Wohnungsvermittlung LALOKA in Hellersdorf und niedrigschwelligen Beratungsangeboten Berliner und Brandenburger Initiativen, wie Utopia in Frankfurt (Oder) oder dem Multitude e.V. in Berlin. Die Ausbildungs- und Berufsinitiative Arrivo stellte außerdem ihr Angebot den Berater_innen der KuB vor.

Auch die Zusammenarbeit mit Flüchtlingsunterkünften haben wir im Jahr 2015 verstärkt. So haben wir z. B. im Rahmen des Kunstprojekts Kontakt zu Flüchtlingswohnheimen und Erstaufnahmeeinrichtungen aufgenommen, um das Angebot bekannt zu machen. Aufgrund des dadurch geschaffenen Vertrauensverhältnisses kann das Kunstprojekt inzwischen nun auch teilweise in den Räumen der Einrichtungen stattfinden.

Die KuB kooperiert des Weiteren mit Initiativen in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft, wie dem HeileHaus in der Waldemarstraße und dem Familienzentrum, dem Migrationsrat Berlin-Brandenburg und der Mosaik Kulturetage, deren Räumlichkeiten wir beispielsweise für Deutschkurse nutzen. Außerdem unterstützten wir punktuell den Flüchtlingsprotest, der sich 2015 nicht zuletzt auf dem Oranienplatz sowie in der Gerhart-Hauptmann-Schule konzentrierte.

Einzelne Mitarbeiter_innen der KuB sind darüber hinaus in verschiedenen Gruppen organisiert. Dazu gehören das Netzwerk Kritische Migrations- und Grenzregimeforschung und die Gruppe MiRA (Migration Research and Action). Beide setzen sich dafür ein, dass kritische Migrationsforschung Eingang findet in die politische und soziale Migrationsarbeit der unterschiedlichen Akteure in Deutschland. Bezüglich der Vernetzungsarbeit möchten wir an den deutschen Grenzen nicht Halt machen. Um die Angebote der KuB lokal weiter bekannt zu machen und die Vernetzung mit anderen Initiativen und Projekten vorantreiben zu können, beteiligte sich die KuB auch im Frühjahr und Sommer 2015 mit einem eigenen Stand an zahlreichen Straßenfesten und Fachkonferenzen (s. 4.2).

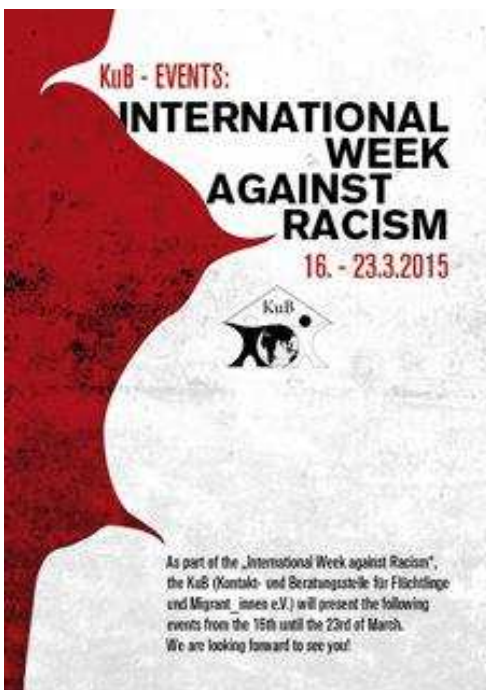
Auch mit den Berliner Hochschulen pflegen wir einen regen Austausch: Zwei Mal jährlich besuchen uns Studierende der Sozialen Arbeit der Evangelischen Hochschule Berlin (EHB) um uns und unsere Arbeit kennenzulernen. In Zusammenarbeit mit einer Lehrenden und einigen Studierenden der EHB ist gegenwärtig zudem ein KuB-Thementag zur kritischen Migrationssozialarbeit in Planung, der im April 2016 stattfinden soll. Auch andere Studierendengruppen der Berliner Hochschulen waren an verschiedenen Terminen in der KuB, um einen Eindruck von unserer Arbeit zu erhalten. Kooperationsmöglichkeiten ergeben sich unter anderem aus dem Umstand, dass einige unserer Praktikant_innen als Studierende der Sozialen Arbeit an einer der lokalen Hochschulen wie der EHB oder auch der Alice-Salomon-Hochschule (ASH) eingeschrieben sind.

Wie schon in den Jahren zuvor beinhaltet die KuB-Homepage umfassende aktuelle Informationen zu den Angeboten der KuB und der Flüchtlingsarbeit im Allgemeinen. In regelmäßigen Abständen wird zudem der KuB-Newsletter mit aktuellen Ereignissen auf der Homepage veröffentlicht.

4.2 Veranstaltungen

2015 fanden an zwei Terminen unsere internen Zukunftstage statt. Diese dienen sowohl dem internen Austausch der verschiedenen KuB-Fachgruppen als auch der gemeinsamen Reflexion und Optimierung der Arbeit.

Regelmäßig organisieren wir Musik-, Film- und Infoveranstaltungen, Lesungen, Diskussionsabende sowie andere Veranstaltungen, bei denen man sich im gegenseitigen Austausch mit dem Thema Flucht und Migration auseinandersetzt, aber auch einfach eine schöne Zeit in offener Atmosphäre verbringen kann.



4.3 Soli-Aktionen

Wie bereits in den Jahren zuvor haben wir auch 2015 diverse Solidaritätsaktionen veranstaltet.

Besondere Höhepunkte unserer Soli-Veranstaltungen waren vier groß Soli-Partys mit Performances und Live-Konzerten.



KuB
KONTAKT- UND BERATUNGSSTELLE FÜR
FLÜCHTLINGE UND MIGRANT_INNEN E.V.
www.kub-berlin.org

LÄDT EIN ZUM:

CAFÉNACHMITTAG

17. MAI 2015 *** 15 - 20 UHR

WAGENBURG LOHMÜHLE
(ALT-TREPTOW, HINTERM GÖRLI)

MIT
CHEREDIN
(kurdische Musik)

&

TAN-TANG
(clowntanzmime performance
by aCircus)



Tan-Tang
The inspiration that gave birth to TAN-TANGO was the desire to use the language of dance, gestures and poetry to reflect on some concerns typical of this age of changing attitudes, in an act without a spoken narrative...
aCircus combines elements from mime-clown, buffoon, dance and circus held together by the music of tango as a distinct aesthetic style.
More info: acircus.wix.com/acircus

Beispielsweise bot unsere letzte Antira-Party auch Raum für die Informations- und Vernetzungsarbeit anderer Projekte, die im Bereich der Flüchtlingsarbeit tätig sind. Ratsuchende, Deutschkursteilnehmer_innen, Mitarbeiter_innen und Freund_innen der KuB feierten dort gemeinsam mit zahlreichen Gästen zu Bands und DJs. Auch im Rahmen der fünf Soli-Cafés in der Wagenburg Lohmühle traten diverse Bands und Künstler_innen auf, es gab ein selbst gemachtes veganes Buffet, einen Infotisch und eine Tombola. Bei den Soli-Cafés konnten auch andere Personengruppen angesprochen werden. Durch die regelmäßigen Veranstaltungen und die Teilnahme an Fachkonferenzen mit unserem Infostand konnten auch im vergangenen Jahr Kontakte zu anderen Initiativen geknüpft werden, die unser Netzwerk in Berlin und darüber hinaus verdichteten.

Außerdem veranstalteten wir an jedem dritten Mittwoch im Monat eine sogenannte Küfa – Küche für alle – in der B-Lage in Neukölln, wo wir vegetarisch-veganes Essen kochten und gegen Spende verkauften. Auch dort bestand die Möglichkeit, sich über die KuB zu informieren.

4.4 Mitarbeiter_innen

Insgesamt waren 251 Personen im Jahr 2015 in der KuB tätig; 6 von ihnen konnten für ihre Tätigkeit bezahlt werden, die Übrigen verrichteten ihre Tätigkeiten unentgeltlich - dies entweder im Rahmen eines Praktikums oder (in der weit überwiegenden Anzahl) als Ehrenamtliche.

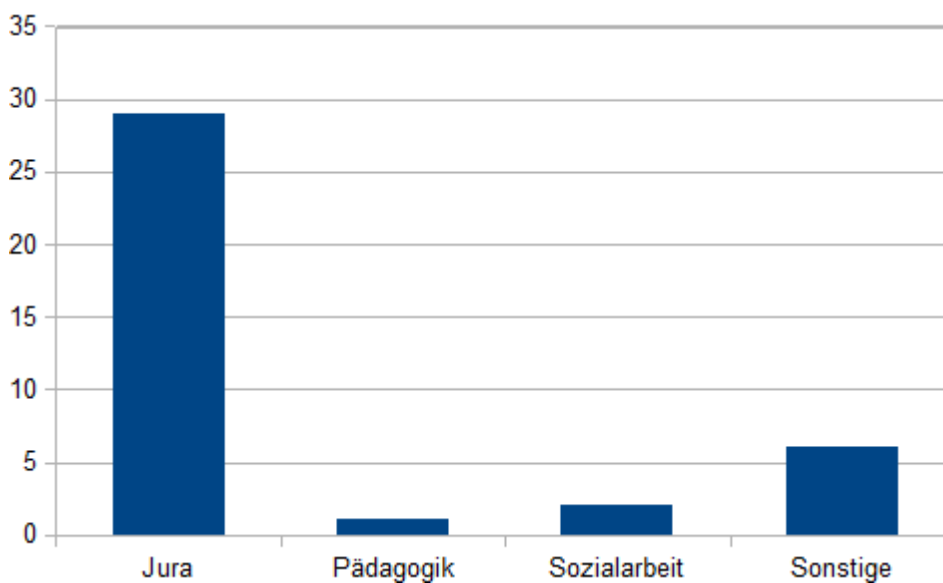
Unser langjähriger Berater Cheredin Muhamed wurde dieses Jahr durch den Paritätischen Wohlfahrtsverband Berlin mit der Ehrennadel in Silber für sein zehnjähriges ehrenamtliches Engagement geehrt.

Qualifikation

Vor allem diesen Ehrenamtlichen haben wir die große Anzahl an Angeboten zu verdanken, die wir im vergangenen Jahr realisieren konnten, sowie die vielfachen Kompetenzen, die es uns erlaubten diese Angebote in einer den eigenen professionellen Ansprüchen genügenden Fachlichkeit zu erbringen. Die unterschiedlichen Ausprägungen der eingebrachten Kompetenzen entsprechen hierbei der Diversität in den Biographien der Menschen, die für die KuB tätig waren. So konnten wir in großem Umfang sowohl auf formale, schulische oder universitäre, als auch auf lebenspraktische und autodidaktisch erworbene Erfahrungen und Kenntnisse zurückgreifen. Die folgenden Graphiken geben einen Eindruck des Verhältnisses verschiedener Qualifikationen in drei beispielhaften Fachgruppen.

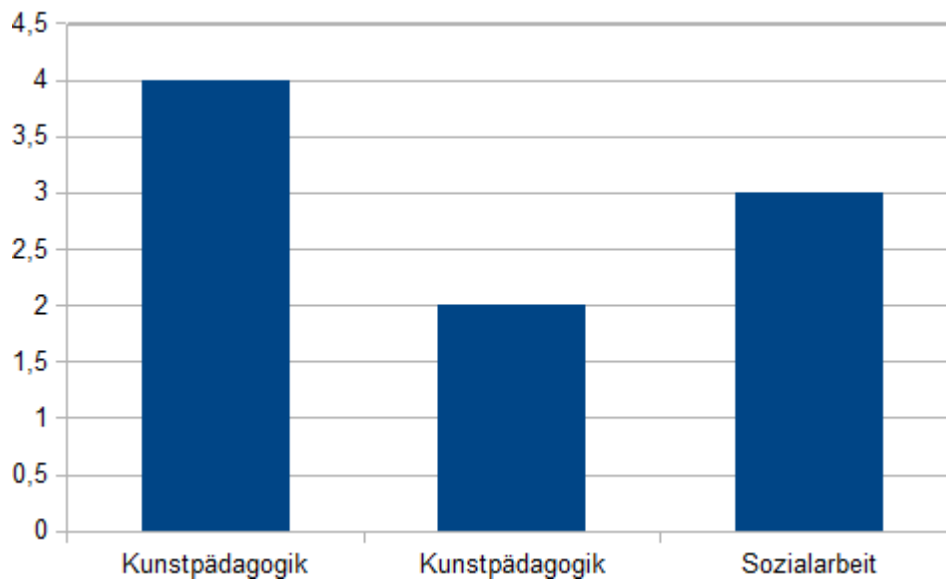
FG Beratung

Berufliche Hintergründe der Mitarbeiter_innen



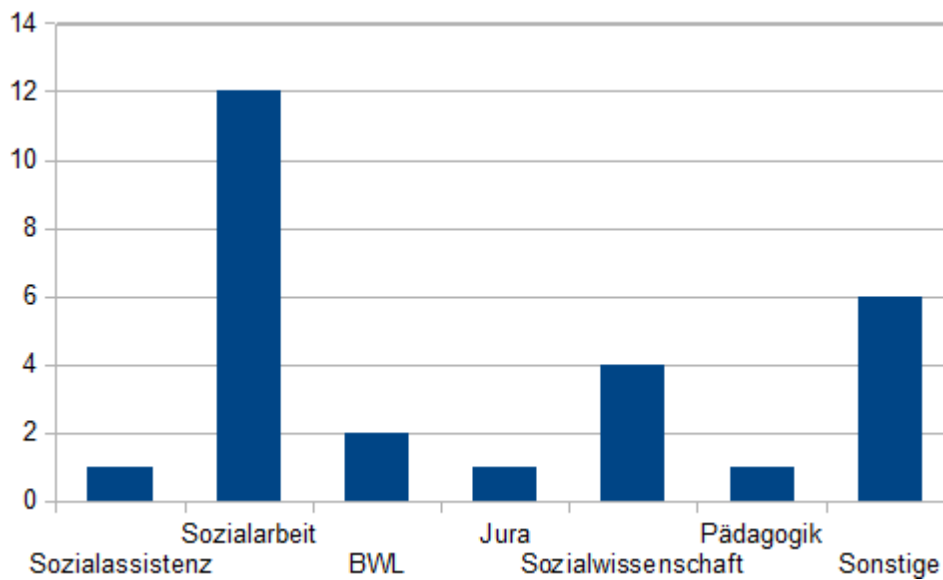
FG Kunst

Berufliche Hintergründe der Mitarbeiter_innen



FG Administration

Berufliche Hintergründe der Mitarbeiter_innen



Herkunft

Die folgende Graphik vermittelt einen Eindruck von der Zusammensetzung des Gesamtteams im Hinblick auf die geographische Herkunft.

